

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Die vereinigten Staaten von Oesterreich.

Ernst Schneider ist ein ganzer Mann. In Prag ist ihm die Lösung des großen Räthsels geglückt, welcher Graf Taaffe so viele Jahre schon vergeblich nachsinnst. Er will die Völker Oesterreichs versöhnen, er will mit eiserner Faust die Kette zerbrechen, welche Oesterreich mit Ungarn verbindet. Und sein Helfershelfer bei der Ausführung dieses großangelegten Planes ist kein geringerer, als Dr. Julius Gregr, der Jungtschechenführer, in höchst eigener Person. Ein anderer Karlos und ein anderer Posa haben sich in Bubenstsch — Aranjurz klingt besser — gefunden, aber sie erreichen ihre großen Vorbilder nur in Einem: sie schmieden Pläne, welche undurchführbar sind, solange Alba lebt. Für den Mechaniker Schneider und den Deutschenreffer Gregr ist dieser Alba der jeweilige ungarische Ministerpräsident. Und dieser gedenkt lange zu leben.

Betrachten wir aber die Schneider-Gregr'schen Reformideen von einem anderen Gesichtspunkt. Mußte nicht auf der vielbesprochenen Pragerfahrt ein Gedanke vom Antisemiten Schneider und dem tschechischen Volke geboren werden, der groß genug war, Europa vom Nordkap bis Brindisi hinab erzittern zu machen? Mußte nicht die Maus dem freißenden Berge entschlüpfen, wenn die Schmach und der Fluch der Lächerlichkeit ausgetilgt werden sollten, womit Schneider und Genossen in Prag sich bedeckten? Alle Ereignisse haben ihre Ursachen — auch die unglaublichen.

Die „Kreuzzeitung“ hat sich den Spaß gemacht, die beiden Umstürzler „interviewen“ zu lassen. Das Ergebnis dieser Unterredungen ist nun schwarz auf weiß in dem genannten Blatte zu lesen. Da heißt es u. A.: „An die Stelle des gegenwärtigen Doppelstaates wird ein Staatenbund zu treten haben, etwa unter dem Namen: „Die vereinigten Staaten von Oesterreich“. Jeder einzelne dieser Staaten wird bezüglich seiner Verwaltung, seiner Finanzen, der Rechtspflege und der kulturellen Angelegenheiten völlige Autonomie erhalten. Die Armee würde eine gemeinsame Angelegenheit bleiben, nur muß die Armeesprache überall mit der Landessprache übereinstimmen und das Offizierskorps der eingeborenen Bevölkerung entnommen werden.“

Wahrlich, man braucht durchaus nicht ein eingefleischter Zentralist zu sein, um über dieses Programm zu erschrecken. Nicht etwa, weil es so schrecklich ist, im Gegentheil. Wie

mögen sich nur die Herren Schneider und Gregr eine Armee vorstellen, welche berufen sein soll, gemeinsam zu handeln und in der den Mannschaften die Befehle in beiläufig sechs verschiedenen Sprachen gegeben werden? Nein, verehrte Reformier, dieser Theil eures Programmes istbarer Unsinn. Und der andere? Den könnten wir Deutsche uns ja gefallen lassen, wenn er durchführbar wäre. Die schlimmste Politik ist aber die, welche die gegebenen Verhältnisse überfiehet und nach „Lieblingsideen“ handelt. Mit einer derartigen Politik möchten wir auch dann nichts zu schaffen haben, wenn sie nicht vom internationalen Antisemiten Schneider ausginge. Dieser Herr mag sich „verbrüdernd“, wo und mit wem es ihm beliebt, wir aber verbieten uns seine politische Genossenschaft.

Vertragsverhandlungen.

In München fand am Mittwoch Mittag die Eröffnungssitzung der Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien im großen Saale der Generaldirektion der Zölle statt. Die Konferenzen haben einen streng vertraulichen Charakter. Der „Vol. Kor.“ zufolge nehmen die Vorverhandlungen einen sehr günstigen Verlauf. Nach allen bisherigen Anzeichen sei man zu der Annahme berechtigt, daß der neue Handelsvertrag zwischen diesen Staaten in sehr kurzer Zeit zu Stande kommen dürfte. Wie man in Rom allgemein behauptet, wären Italien, besonders von Seite Deutschlands, sehr wichtige Zugeständnisse betreffs der Einfuhr von Trauben und Wein gemacht worden, so daß man für den italienischen Wein die Eröffnung einer sehr reichen Absatzquelle in Deutschland voraussetzen könne. Von Seite Oesterreich-Ungarn wurden Italien gleichfalls werthvolle Zugeständnisse gemacht. Nach Beendigung der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn werden von Seiten Italiens sofort jene mit der Schweiz aufgenommen werden, da man allgemein hofft, daß bis dahin auch zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz eine Verständigung erfolgt sein werde. Nach Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz gedenkt Italien sofort Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Spanien, Portugal und Rumänien anzuknüpfen, und man hofft, daß mit Ablauf des Jahres auch die Unterhandlungen mit der Türkei und Bulgarien zu einem günstigen Abschlusse gelangt sein werden.

Der Sozialistkongreß.

In Brüssel ist am Sonntag der Internationale Sozialistkongreß eröffnet worden. Deutschland ist durch 40 Vertreter (darunter Bebel, Liebknecht, Singer) mit 99 Mandaten, Oesterreich durch 11 mit 18 Mandaten, Spanien durch einen mit 40 Mandaten, Frankreich durch 10 mit 596 Mandaten

vertreten, dazu kommen etwa 300 Belgier, 15 Oesterreicher, 10 Holländer, 4 Schweizer und 3 Italiener. Auch Schweden, Rumänien, Dänemark, die Vereinigten Staaten und „Polen“ haben Vertreter entsandt. Der Vorsitzende Laurent Berreyfen begrüßte die Delegirten: Er sei glücklich, festzustellen, daß alle Arten des ganzen Sozialismus der Welt vertreten seien. Er hoffe, daß der Kongreß nicht nur theoretische Fragen verhandeln, sondern daß er vor Allem daran arbeiten werde, wie sie in die Praxis umzusetzen seien. Er beschwöre die Delegirten, alle persönlichen und Kliquen-Fragen zu vermeiden. (Vangandauernder Beifall.) Diese Rede sowie die folgenden wurden von Liebknecht ins Deutsche und von Frau Mary-Loeling ins Englische übersetzt. Die erste Verhandlung galt dem Antrage der Anarchisten auf Zulassung zum Kongreß. Man beschloß die Anarchisten auszuschließen.

Als Vertreter in das Bureau wählten die Deutschen Singer (Präsident), Liebknecht (Sekretär), dann Auerbach, Lux, Mollenbuhr und Otto Walster. Der provisorische Präsident Volders richtete die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Anwesenheit der großen Zahl von parlamentarischen Abgeordneten, was sehr bezeichnend sei. Es seien zugegen 16 Mitglieder des deutschen Reichstages, 7 französische Deputirte, ein rumänischer, ein früherer holländischer und ein früherer belgischer Deputirter. Vaillant und Singer werden durch Zuruf zu Präsidenten gewählt. Vaillant: „Wir sind hier, um eine Bewegung zu organisiren, welche die Welt erobern wird. Damit unsere Arbeit zum Ende führe, müssen wir unsere Anstrengungen gegen das Komplott der Regierungen richten, welche den friedlichen Bestrebungen des internationalen Sozialismus entgegenarbeiten wollen. Wir müssen den Weltfrieden aufrecht erhalten, welcher hier symbolisirt wird durch die Anwesenheit der deutschen Delegirten, welche Seite an Seite mit den französischen zusammenstehen. Der Wille des Kongresses ist hiedurch richtig ausgedrückt: Frankreich und Deutschland reichen sich die Hand, um den Völkerverfrieden aufrecht zu erhalten, welcher allein die Verwirklichung der humanen Bestrebungen des Sozialismus ermöglicht.“ Singer paraphrasirt die vorige Rede und schließt mit einem dreifachen Hoch auf die sozialistische Demokratie und das Proletariat aller Länder.

Ein belgischer Anarchist protestirt im Namen der Freiheit gegen die Ausschließung der Anarchisten. Die „Trades Unions“ seien zum Kongresse eingeladen worden, ohne mehr sozialistisch zu sein als die Anarchisten. Volders-Brüssel antwortet, die „Trades Unions“ seien vollkommen sozialistisch. Die Anarchisten würden ausgeschlossen, weil sie Dynamit zur Durchführung ihrer Ideen anwenden wollten. „Wir sind hier“, sagte Volders, „um den Staat zu erobern und uns desselben für den Sozialismus zu bedienen. Die „Trades Unions“ lassen wie wir eine Arbeiterorganisation und ein Ein-,reisen des Staates zu.“ Die Vertreterin der Amsterdamer „Association des femmes libres“, welche nicht das Kapital, sondern die Männerherrschaft bekämpft, eine Frau Duncker, wird zur Theil-

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Fäden.

Kriminal-Roman, frei nach dem Amerikanischen von S. P. E. I. (23 Fortsetzung.)

Anstatt einer Antwort hielt ich ihr meine beiden Hände entgegen.

„Nicht wahr, Sie glauben nicht länger, daß ich eine Missethäterin sei?“ und ihre Lippen umschwebte ein Lächeln, wie es innere Befriedigung allein hervorzubringen vermag. „Eine Missethäterin!“ das Wort drängte sich unwillkürlich auf meine Lippen. „Eine Missethäterin! Nein, das sind Sie nicht!“

„Nein“, entgegnete sie gelassen, „fürwahr, das bin ich nicht.“

Ich erfaßte noch einmal ihre Hand, hielt sie einige Augenblicke fest und legte sie alsdann auf das Herz des Todten.

Ellinor verstand, was ich damit ausdrücken wollte, sie senkte das Haupt tiefer auf die Brust und sprach ganz leise dazu: „Jetzt mag da kommen, was da will, ich bin bereit den Kampf aufzunehmen. Einer glaubt doch an mich, so sehr der Schein auch gegen mich spricht.“

Dreizehntes Kapitel.

Das Problem.

Als wir in das Gesellschaftszimmer zurückkamen, stand Miß Mary in der Mitte desselben noch in den langen Mantel gehüllt, den Hut auf dem Kopfe, wie sie von der Straße gekommen. Sie wollte unsere Ankunft abwarten und erwartete uns in diesem Augenblicke, mit erhobenem Haupte und dem stolzeften Ausdruck dessen ihr Gesicht fähig war. Ich konnte mir leicht vorstellen, wie den beiden Frauen nach dem Vor-

gefallenen bei dieser ersten Begegnung zu Muthe sein mochte; allein erst als ich ihr ins Antlitz blickte, begriff ich die peinigende Verlegenheit, in welche diese Begegnung die beiden Frauen versetzte. Ich hätte mich dennoch am liebsten zurückgezogen, allein in der Art Mary Leavenworths schien mir Etwas zu liegen, das mich bleiben hieß. Gleichzeitig war ich entschlossen, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, ohne eine Art Versöhnung zwischen den beiden Basen herbeizuführen. Demgemäß trat ich auf Mary zu und sprach, mich gegen sie verneigend:

„Soeben ist es Ihrer Koufine gelungen, dasjenige zu vollführen, was Sie, mein Fräulein, für so überaus wünschenswerth gehalten haben. Miß Leavenworth hat mich auf das Vollständigste von ihrer Unschuld überzeugt, und ich stehe nunmehr im Begriffe, mich mit Leib und Seele dem Mr. Carr anzuschließen, um in Gemeinschaft mit ihm den wahren Schuldigen herauszufinden.“

Diejenige, zu welcher ich diese Worte sprach, hob das Haupt stolz empor, blickte mich eine Weile fest an und entgegnete:

„Ich hätte gedacht, es genüge, in Ellinors Antlitz zu blicken, um von ihrer Unschuld überzeugt zu sein.“

Ich fühlte wie mir das Blut nach den Schläfen stieg und seltsame Worte sich mir auf die Lippen drängten; allein ehe ich noch Zeit fand fortzufahren, antwortete sie gefasster denn zuvor:

„Fürwahr, es ist ein hartes Loos für ein junges Mädchen, das im Schooße des Luxus und der Liebe aufgewachsen ist, das bis zur Stunde nur der aufrichtigsten Hochachtung, der wärmsten Verehrung begegnete, nun mit einem Male der Welt versichern zu müssen, daß es nicht die Urheberin eines schweren, unnatürlichen Verbrechens sei. Und

aus diesem Grunde kann Ellinor meiner vollsten Sympathie versichert sein.“

Bei den letzten Worten warf Miß Mary mit rascher Geberde ihren Mantel ab und wendete zum ersten Male, seit sie das Zimmer betreten hatte, den Blick ihrer Koufine zu.

Im folgenden Momente und gerade als suchte sie den auf sie gerichteten Blick aufzufangen, trat auch Ellinor einen Schritt näher und nun standen die Beiden einander schweigend gegenüber — der Augenblick war ein entscheidender und von höchster Bedeutsamkeit, das fühlte ich. Es war ein Zusammenstoß der heftigsten Leidenschaften, deren die Menschenseele fähig ist; das Aneinanderprallen zweier feindlichen Mächte, deren Tragweite ich bloß ahnen, aber nicht zu ermessen im Stande war.

Ellinor war die Erste, welche sich aus dieser Erstarrung losriß, der beide Frauen verfallen schienen, und mit der ihr eigenen stolzen Kälte, welche den Grundzug ihres Charakters bildete — und worauf ich in Erinnerung an die Entfaltung wärmerer Gefühle schier vergessen hatte — entgegnete sie:

„Es giebt Etwas, das schwerer in die Waage fällt als selbst Sympathie, und dies ist Gerechtigkeit!“ Und sich zum Gehen ansetzend, kehrte sie sich mir zu und sagte: „Folgen Sie mir ins anstoßende Zimmer, Mr. Raymond, ich möchte mich gerne bei Ihnen Rath's erholen.“

Allein Mary warf sich ihr in den Weg und hielt sie mit kräftiger Hand zurück. „Nein“ — rief sie ungestüm — „Du mußt Dich mit mir berathen, Ellinor, ich habe Dir Etwas mitzutheilen!“ Sie blieb in der Mitte des Zimmers stehen. Ich sah, daß hier nicht länger meines Bleibens sei, und zog mich ins Nebengemach zurück. Dort war ich zehn endlos lange Minuten hindurch die Beute der widersprechendsten Vermuthungen, der bösesten Zweifel.

nahme am Kongresse zugelassen, nachdem sie ein befriedigendes Glaubensbekenntnis abgelegt hatte. Mendelssohn erklärt im Namen der fünf polnischen Delegirten, sie seien, indem sie sich vereinigten, durchaus keinen politischen Gefühlen gefolgt.

Weizen statt Roggen.

Dem „Hamburgischen Korrespondenten“ wird aus Berlin geschrieben, die seitens der Regierung in Aussicht genommene Maßregel, zur Versorgung der Armee mit Brod Weizen heranzuziehen, sei ein bedeutender Schritt auf dem von der Regierung zielbewußt eingeschlagenen Wege, Deutschland vom wirtschaftlichen Standpunkte aus unabhängiger als bisher vom Auslande zu machen. Wenn auch in diesem Jahre das russische Ausfuhrverbot von Roggen möglicherweise durch die schlechte Ernte in Rußland begründet sein möge, so sei doch nicht ausgeschlossen, daß später einmal politische Gründe allein für derartige Schritte maßgebend würden. Solchen Eventualitäten solle im Bereiche des Ausführbaren mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Spitze abgebrochen werden. Die auf diese Angelegenheit bezüglichen Fragen seien unter besonderem Hinblick auf die augenblickliche Lage in den verschiedensten Ressorts einem sorgfältigen Studium unterworfen worden.

Zu Börsenfreisen bleibt man übrigens bei der Behauptung stehen, das Roggenausfuhrverbot werde durch die innere Nothstandsfrage und die aus allen Theilen Rußlands einlaufenden Erntebereiche durchaus nicht gerechtfertigt, sondern sei nur als eine Kampfmaßregel gegen Deutschland im Hinblick auf dessen Getreidezölle zu betrachten. Sichere Privatnachrichten bezeichnen die Zeitungsberichte als übertrieben. Je trauriger die Sachlage geschildert werde, desto eher zähle die Kreisfasse Unterstützungsgelder. Der durch das Verbot auf den Rubelkurs ausgeübte Druck mache auf den Finanzminister wenig Eindruck; er gewinne durch Umwecheln des angekauften hochstehenden Geldes Mittel, um verschiedene Fehlbeträge im Innern zu decken.

Franzosen und Engländer.

Wäre es nach dem Wunsche der französischen „patriotards“ (wie das neueste Wort für Chauvinisten lautet) gegangen, so hätten die Schiffe des Admirals Gervais den russischen Freundschaftsbrei noch so glühend heiß, wie er gekocht wurde, nach Cherbourg gebracht, aber da war erst noch der Flottenbesuch in England abzuschlachten, den man übervorsichtigerweise zu einer Zeit versprochen hatte, als noch nicht zu ahnen war, wie groß der Erfolg in Rußland sein würde. Einen Korb konnte man nachträglich nicht geben, — das war angesichts der liebenswürdigen Aufnahme der französischen Ankündigung des Besuchs seitens des Lord Salisbury unmöglich — und so that man denn, was nicht zu ändern war, und gab sich wenigstens die Mühe, dem Besuche einen möglichst wichtigen politischen Charakter anzudichten. Durch diesen Besuch, heißt es, mache England sich offenkundig vom Dreibunde los, nehme es seine vollkommene Unabhängigkeit wieder auf, höre es auf, seinen Willen dem irgend einer anderen Nation unterzuordnen, und nehme es weder den Platz eines Vierten in dem Bündnis der drei Mächte, noch eines Dritten in dem Bündnis der zwei Mächte ein. Es behalte mithin freie Hand und bleibe ein unabhängiger und folglich fürchtbarer Zuschauer, nachdem es das Recht erworben, sein „Quos ego“ auszusprechen und dasselbe hörbar zu machen. Es scheint in der That, als ob ein Theil der Engländer eine ähnliche Auffassung von der Sache hat, wie sie die Franzosen hinstellen. Die alte liebe Gewohnheit, sich stets freie Hand zu bewahren und in dem Streite Anderer nur eine Gelegenheit zum Profitmachen zu erblicken, macht sich in der liberalen englischen Presse auffallend stark bemerkbar. An der Spitze Derer, welche den Franzosen versichern, daß England alle Nationen mit gleicher Liebe an sein großes Herz drücke und ablenge, daß der Besuch des deutschen Kaisers etwas Anderes gewesen sei, als eine Förmlichkeit, stehen natürlich die „Daily News“, welche erklären, Frankreichs „Wohlvollen“ nicht entbehren zu können, da England überall in der Welt mit ihm „Anknüpfungspunkte“ (d. h. auf gut deutsch Gelegenheit zu Geschäften) habe, und der „Daily Telegr.“, der eine Vereinigung mit Frankreich empfiehlt, um „deren Gewicht in die Waagschale der europäischen Ruhe zu werfen.“ Kurz, die gesammte liberale Presse liebt es mit den Nachbarn jenseits des Kanals, ganz wie es die greisenhafte Politik ihres „grand old man“, Gladstone's, stets gethan hat. Wenn diese Partei bei den nächsten Wahlen wieder ans Ruder kommen sollte, dann ist es auch mit der Liebe zum Dreibunde wieder aus. Das darf man nie vergessen, wenn man die englische Bundesgenossenschaft als Faktor in unsere auswärtige Politik einstellen will.

Das französische Geschwader traf am Dienstag zwischen 9 und 10 Uhr in Dungeness Point ein und setzte die Fahrt nach Spithead fort. Den französischen Offizieren wird nicht nur die Besichtigung der im Bau befindlichen Schiffe, sondern auch der Besuch gewisser Abtheilungen gestattet werden, zu welchen der Zutritt sonst strengstens untersagt ist. Man erblickt darin eine besondere Auszeichnung. Die französischen Offiziere werden ferner die Arsenalen besuchen, wo ihnen die neuesten Marinegeschütze mit der dazu gehörigen Munition durch Sachverständige gezeigt werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

(Bei Bismarck.) Im „Schw. Tagbl.“ berichtet ein Dr. R. über seinen Empfang beim Fürsten Bismarck in Kissingen am 12. d. M. Wir entnehmen dem Blatte hierüber folgendes: „Das sehr beliebte Tischgespräch bei dem bis 3 1/4 Uhr ausgedehnten Frühstück wendete sich auf die verschiedensten Gegenstände der Vergangenheit und der Gegenwart, auf die Kolonisation Ostafrikas, auf die Russifizierung der Ostseeprovinzen, wobei der Fürst seine Ansicht dahin aussprach, daß Rußland sich dadurch selbst den größten Schaden bereite, da es seine besten Kräfte für Krieg und Frieden verlore; auf die Zeiten vor und nach dem Jahre 1866, da ich ihn erinnerte, wie er damals sehr leidend nach dem Böhmischem Feldzuge bei Einbringung der Indemnitätsbill im preußischen Abgeordnetenhaus die Worte sprach: „Man hat diesem Ministerium viele Vorwürfe gemacht, den Vorwurf der Furchtsamkeit nie“, wobei er mir lächelnd erwiderte: „Gewiß nicht, eher das Gegentheil!“ In höchst interessanter Weise erzählte er dann die Vorgänge vor dem Nikolburger Friedensabluß und erging sich sodann in wahrhaft rührender Weise über die erhabenen und erhabenden Eigenschaften seines königlichen Herrn, des Kaisers Wilhelm I., dessen Andenken wir ein volles Glas widmeten. Letzteres geschah in Gegenwart einer studentischen Deputation von sechs jungen Herren, welche Sr. Durchlaucht nochmals für die an die Studenten zwei Tage vorher gesprochenen Worte dankend das Gelübde thaten, demselben stets im Leben treu zu bleiben. Auf meine Bitte, daß die Tinte doch nicht eingetrocknet sein möge, wie der Fürst es ausgesprochen hatte, sondern daß er seine Lebenserfahrungen und Grundsätze dem Deutschen Vaterlande schriftlich erhalten möge, antwortete er mir: „Ja, aber nicht bei meinen Lebzeiten; da müßte ich doch verschiedene Rücksichten beobachten.“ Ich antwortete ihm darauf: „Nein, Durchlaucht, Deutschland erwartet von seinem größten Manne wie in allem, was er gesprochen, auch hier die klare Wahrheit!“

(Verunglückte Touristen.) Die beiden letzten Feiertage liefen für Wiener Touristen nicht ohne Unglücksfälle ab. Zwei Herren und eine Dame, von welscher einer den Tod gefunden haben dürfte, sind im Gesäße abgestürzt. Wie Herr Berger, einer der Touristen, erzählt, machte er am Maria Himmelfahrtstage (Samstag) mit mehreren Freunden und Bekannten einen Ausflug ins Gesäße, und erfolgte der Aufstieg vom „Gstatterboden“ aus auf den „Tamisch-Bachthurm“. Sonntag Nachmittag 6 Uhr war die Touristen-Gesellschaft im „Hotel Gstatterboden“ wieder vollständig beisammen, um mit dem nächsten Zuge nach eingedommener Mahlzeit die Rückfahrt nach Wien anzutreten. Plötzlich stürzten zwei einer anderen Touristen-Gesellschaft angehörige junge Leute schreckensbleich und schweißtriefend in das obbezeichnete Lokal, welche die Schreckensbotschaft brachten,

daß einer der Touristen, ein junger Mann, unweit von ihnen im Gesäße mehr als 40 Meter tief abgestürzt sei. Der Verunglückte befand sich ohne Führer. Nicht ohne Gefahr hatten die beiden Touristen den Abstieg so rasch als möglich bewerkstelligt, um, wenn möglich, dem Verunglückten Hilfe zu leisten. Thatsächlich fanden sie den verunglückten Touristen wohl schwer verletzt, aber noch bei Bewußtsein. Seine ersten an die Hilfesuchenden gerichteten Worte lauteten: „Sagen Sie es meiner Mutter erst in vier Tagen.“ Darauf verlor er das Bewußtsein. Die jungen Leute steckten Zeichen in Form von aus Sacktüchern gebildeten Fäden aus und begaben sich sodann eiligst in das „Hotel Gstatterboden“, um Hilfe zu requiriren. Der Wirth entsandte sofort zwei Holzknechte auf den von den zwei Touristen bezeichneten Platz, wo der Verunglückte, den die beiden Touristen verbunden hatten, lag. Bis halb 8 Uhr Abends, um welche Stunde die Wiener Touristen-Gesellschaft die Rückfahrt nach Wien antrat, war keine Kunde im Gasthause eingetroffen. Der Weg zur Absturzstelle soll ein beschwerlicher sein. Auch ein Arzt wartete im Gasthause auf die Ankunft der ausgesandten Holzknechte, welche mit den nötigen Utensilien versehen waren. — Auf einer zweiten Partie soll, wie von Touristen, welche um 2 Uhr nach Mitternacht dort eintrafen, mitgeteilt wurde, ein älterer Tourist gleichfalls im Gesäße abgestürzt sein und schwere Verletzungen erlitten haben. Desgleichen stürzte auch eine Frau ab, dieselbe wurde aber durch die Geistesgegenwart zweier Touristen beschützt, welche, als die Frau, ein Felsstück mit sich reisend, in die Tiefe kollerte, ihre Touristenstöcke in den Boden stießen und dieselbe hindurch vor dem völligen Absturze und somit von dem sicheren Tode retteten. Dieses Manöver wurde von den beiden Touristen mit Gefahr eigenen Lebens ausgeführt.

(Kodak.) Dies ist die Bezeichnung für eine Gattung photographischer Apparate, denen ein ganz neues Prinzip zu Grunde liegt; dasselbe besteht darin, daß bei den Kodaks keine Glasplatten, sondern Celluloidstreifen verwendet werden, woraus sich der Vortheil ergibt, daß einestheils das Gewicht eines Apparates sich ganz wesentlich verringert und andertheils eine große Zahl (bis zu 100) Aufnahmen nacheinander gemacht werden können, ohne daß der Apparat geöffnet zu werden braucht. Die Kodaks, deren es acht verschiedene Nummern giebt, sind elegant und solid ausgestattet und gelten jetzt unbedingt als die empfehlenswertheften und handlichsten Detektiv-Cameras. Näheres über die Kodak-Cameras findet man in einer soeben im Verlag von R. Lechner's Photogr.-Manufaktur, Wien, Graben 31, erschienenen Broschüre, die sowohl die genaue Beschreibung der einzelnen Apparate, als auch eine sehr instructive Gebrauchsanweisung und Anleitung zur Herstellung von Photographien enthält und von der genannten Firma gegen Einsendung von 35 kr. franko versendet wird.

(Eisenbahnunglück bei Zollikofen.) Ueber das Eisenbahnunglück bei Zollikofen wird aus Bern, 17. d. M., geschrieben: Die Trasse der Bahn Biel-Bern, auf welcher neben zahlreichen Lokalfügen auch die Pariser Schnellzüge via Pontarlier-Neuenburg geführt werden, vereinigt sich bei Zollikofen, acht Kilometer von Bern entfernt, mit der sehr frequenten Linie Olten-Bern der Zentralbahn. Die Bahnlinie Biel-Bern ist bei Zollikofen einspurig. Nun wurde heute früh anlässlich des Jubiläumfestes der Stadt Bern von Biel ein Extrazug abgelassen, welcher eine lange Reihe von Wagen enthielt, die alle dicht gefüllt waren. Als der Zug bald nach 7 Uhr sich der Station Zollikofen, der letzten vor Bern, näherte, mußte er etwa 500 bis 600 Meter vor dem Bahnhofe halten, da der von Bern kommende Zug der Zentralbahn zunächst die Station auf demselben Gleise zu passieren hatte, auf welchem nachher der Bielerzug einfahren sollte. Während nun der Extrazug mit den hunderten fröhlich gestimmten Passagieren vor der Signalflechte hielt, kam der Pariser Schnellzug, der, wie alle übrigen Züge, Verpätung hatte, herangebraust und rannte mit voller Kraft in den Rücken des Extrazuges. An jener Stelle macht die Bahnlinie eine Kurve, welche im Walde verschwindet. Es konnte also der Lokomotivführer des Pariser Zuges den stillstehenden

Welches war das Geheimniß dieses Hauses? Was hatte den Anstoß gegeben zu dem tödtlichen Hass, von dem diese zwei, von der Natur scheinbar so ganz zur Harmonie geschaffenen Wesen gegeneinander erfüllt waren? — Das konnte weder von heute, noch von gestern herkommen. Der Ursprung dieses Hasses mußte vor langer Zeit bereits Wurzel gefaßt haben — war nicht etwa der Mord selbst bloß eine Frucht dieses Hasses?

Ich schauderte über meine eigenen Gedanken, und doch konnte ich mich derselben nicht erwehren. Das Murmeln aus dem Nebenzimmer erschien mir wie das Tosen der stürmischen Brandung, aus weiter Ferne gehört. Die Sprecherinnen zwangen sich ohne Zweifel, aber die Erbitterung ihrer Gefühle, die Pein ihrer Seelen theilte sich auch ihrem Flüstern mit und drang durch die geschlossene Thür auf mich ein.

Ich verbrachte böse Augenblicke und die Zeit schien mir Blei auf ihren Schwingen zu tragen; da endlich wurde die Portiere langsam in die Höhe gehoben und ich vernahm deutlich Marys Stimme, welche sagte:

„Nach dem Vorgefallenen können wir Beide unmöglich länger unter einem Dache weilen.“

Schwankend und hochgeröthet betrat sie nach diesen Worten das Gemach, in dem ich mich befand — kaum aber hatte sie mich erblickt, als sie auch sofort, ihre ganze Kraft zusammen nehmend, und mit einem leichten Nicken des Kopfes, anscheinend gefaßt, dem Ausgange zu und über die Stiege, welche zu dem nächsten Stockwerke führte, hinaufsteigte.

Ich stand noch unter dem Eindrucke der verschiedenartigen und aufreibenden Gemüthsbewegungen, welche die vorangegangenen Szenen auf mich ausgeübt hatten, als der Vorhang an der Thür zum zweiten Male in die Höhe gehoben wurde und Ellinor in das Zimmer trat, in welchem ich mich befand. Gleich wie der Tod, aber doch ruhig und mit keiner

Muskel ihres Gesichtes den schweren Kampf verathend, welchen sie soeben bestanden hatte, ließ sie sich ohne ein Wort zu sprechen an meiner Seite nieder. Ihr ganzes Wesen war in diesem Augenblicke so verschieden von dem, als was sie mir bei meinem Eintritte erschienen war, daß ich nur schauen und staunen konnte.

War es die Gegenwart eines Menschen, der an ihre Unschuld glaubte, war es das Ergebnis ihrer Unterredung mit Mary? so viel steht fest, daß sie eine Andere an meiner Seite sah: ruhig, gefaßt, von innerer Seelenpein nicht länger bedrückt, hingegen aber voll Ergebung das schwere Schicksal annehmend, das unglückliche Umstände über sie verhängt hatten. Sie glich mit den gefalteten Händen und der stummen Resignation auf ihrem Antlitze einer großen Königin, welche der Gewalt eines brutalen Eroberers weichend, Krone und Szepter von sich geworfen hat. Eine Weile hindurch sah sie stumm an meiner Seite und es fehlte mir jeglicher Muth, das Schweigen zu brechen. — Endlich richtete sie folgende Frage an mich: „Mr. Raymond, lassen Sie mich genau wissen, wie es um mich steht; das Schrecklichste soll mich vorbereitet wissen, sobald es nur die Wahrheit ist. Ich fürchte, daß meine Lage gefährlicher ist, als ich mir dieselbe vorstellen kann.“

Mir fiel ein Stein vom Herzen, daß sie selbst das Gespräch auf diesen heiklen Punkt zurückgeführt hatte, und ich stellte ihr mit möglichster Genauigkeit noch einmal das ganze Bild vors Auge, welches sich dem unparteiischen Beobachter nach ihren Aussagen und Handlungen aufdrängen mußte. „Geringfügige Punkte darin“ — fuhr ich fort — „schwärzen dieses Bild und schädigen es in der öffentlichen Meinung. Einige wenige Aufklärungen, die bisher mit peinlicher Hartnäckigkeit verweigert sind, genügen, die Nebel zu zerreißen und jeglichen Verdacht zu verschleichen. Fassen Sie

sich ein Herz, Miß Ellinor — Sie, die mir bereits so viele Beweise Ihrer Hochachtung gegeben haben, fügen Sie auch noch den letzten und wichtigsten bei: schenken Sie mir Ihr Vertrauen!“

„Ja, sind Sie denn immer noch nicht überzeugt?“ fragte Sie mit zitternder Stimme.

„Gewiß bin ich das; allein ich bin nur Einer und ich will, daß die ganze Welt meiner Ansicht sei.“

„Ich fürchte, dies wird niemals der Fall sein!“ entgegnete sie traurig. „Der Zeiger des Verdachtes vergiftet nie mehr die Richtung, nach welcher er gelenkt worden ist. Mein Name ist für immer besleckt!“

„Und Sie wollen dies ruhig über sich ergehen lassen, während ein Wort aus Ihrem Munde im Stande ist —“

„Ein Wort aus meinem Munde? Geben Sie sich darüber keiner Täuschung hin — ein Wort von mir ist nunmehr bedeutungslos —“ sprach sie leise vor sich hin.

Ich suchte ihrem Blicke der forschend auf mir ruhte, auszuweichen, denn mehr oder weniger mußte ich ihr beistimmen — das Gesicht des Polizisten Jobbs hinter der Spitzengardine am Lauscherposten und verschiedenes Andere bestätigten ja ihre Anschauung nur allzu deutlich. — Ich wagte keine Entgegnung und wartete, bis sie selbst noch einmal das Schweigen brechen würde.

„Stehen die Dinge so schlimm, wie Sie mir angedeutet haben“ — nahm sie nach einer Weile ihre Rede von Neuem auf — „so muß ich annehmen, daß M. Carr großes Gewicht auf jedes meiner Worte gelegt haben mag.“

„Ich glaube, daran ist in diesem Augenblicke weniger gelegen, die Hauptsache meinem Dasturhalten nach wäre: M. Carr jetzt darüber aufzuklären, wie der Schlüssel in Ihrem Besitz gekommen ist und ihm auf diese Weise nach der rechten Fährte zu verhelfen.“ (Fortsetzung folgt.)

Extrazug vor ihm erst sehen, als er dessen letzten Wagen fast berührte. Trotz sofortigen Bremsens erfolgte der Anprall mit solcher Wucht, daß die beiden hintersten Wagen des Extrazuges total zerkümmert wurden. Das Schreckliche war geschehen. Zischend strömte der Dampf aus der demolierten Maschine und deren Geräusch vermischte sich mit den herzzerreißenden Schmerzens- und Hilferufen der unglücklichen Opfer. Man zählt etwa fünfzehn Tode, meist Frauen und Männer aus Biel, welche sich zum Feste nach Bern begeben wollten. Die Zahl der schwer Verwundeten übersteigt fünfzig. Auch vom Zugspersonale sind Leute verletzt, namentlich Führer und Heizer der Lokomotive des Pariser Zuges.

(Die Spielbank bleibt in Montecarlo.) Aus der Umgebung der gegenwärtig im Kurhaushotel zu Kreuznach weilenden Fürstin von Monaco erfährt man aufs Bestimmteste, daß die durch die Blätter gehende Nachricht von dem bevorstehenden Abhau des Pachtertrages der Spielbank von Montecarlo auf reiner Erfindung beruht. Der Vertrag läuft noch bis ins nächste Jahrhundert, und eine Auflösung desselben könnte nur durch eine Entschädigung von mindestens 30 bis 40 Millionen Franken an die Aktionäre geschehen.

(Ein schalkhafter Selbstmörder) hat kürzlich an einem Abende die Via S. Nazario zu Verona in Schrecken und Aufregung versetzt. Der gute Mann hatte Streit mit seiner stärkeren Hälfte, und da diese wieder die Oberhand behielt und mit einer Stimme, die ihren Gatten bis ins Mark erzittern machte, ihn anschrte: „Das muß ein Ende nehmen!“ da entfloß der geängstigte Mann mit dem Rufe: „Ja, es soll sein Ende im Brunnen finden!“ Die Frau sah ihren Gatten im Dunkeln über den Hof eilen, sich über die Brunnenmauer schwingen, hörte seinen letzten entsehllichen Angstschrei und hörte einen dumpfen Fall, dann war Alles still. Nun war aller Zorn gegen den Ehegemahl verraucht und heiße Reue überkam sie; weinend und schreiend lief sie auf die Straße und rief die Nachbarn zu Hilfe. Mit Leitern und Stangen, Stricken und Laternen bewaffnet, kamen die Braven von allen Seiten heran und begannen das mühselige Rettungswerk, während die reuige Wittib mit ihren Kindern weinte und jammerte. Es waren lange, schreckliche Minuten, als nach mancherlei vergeblichen Versuchen es endlich gelang, zwei kräftige Männer in den Brunnen hinabzulassen, um den Verunglückten aus der schwarzen Tiefe zu holen. Mit verhaltenem Athem harrten Alle des Erfolges. Da ließ sich aus dem Dunkel hinter der Gartenhecke plötzlich eine Stimme vernehmen: „He, holla! Was ist denn das für ein Auslauf in meinem Hofe?“ Und hinter der Hecke hervor kam der Todtgeblauete; er war klug genug gewesen, statt seiner einen dicken Stein in den Brunnen zu werfen. Mit einem Freudenschrei warf sich sein Weib in seine Arme und gab ihm die süßesten Küssen und Küsse, die er jemals bekommen hatte. Anders die Nachbarn; sie rafften die mitgebrachten Seile zusammen und bläuten damit den Selbstmörderschwindler ganz gründlich und bläuten damit den treuen Weib, das nicht von ihm abließ, erhielt einige tüchtige Hiebe und nachdem sie den ehelichen Frieden dermaßen wieder hergestellt, verließen die Nachbarn die unheimliche Stätte.

(In zehn Minuten fünf Eheschließungen) zu vollziehen, das dürfte nach europäischen Begriffen kaum möglich sein. In der „neuen Welt“ jedoch muß auch das — Geschäft des Eheschließens mit Dampf besorgt werden. Wie amerikanische Blätter melden, hat der Richter Mc. Carthy von der City Court in New-York vor Kurzem in der Zeit von 3 Uhr 10 bis genau 3 Uhr 20 Minuten fünf Pärchen in die ehelichen Fesseln geschlagen, das macht im Durchschnitt auf das Paar zwei Minuten. Richter Mc. Carthy würde durch seine Schnell-Reputation eine Attraktion für Schaubudenbesitzer werden.

(Amerikanische Schriftstellerinnen.) Die Stellung der amerikanischen Journalistinnen hat neue Festigung erfahren. Die Damen von der Feder in New-York haben sich zu einem Klub zusammengethan. Die Mitgliederliste umfaßt schon jetzt einige sechzig meist bekannte Namen. Die Präsidentin dieses „Women's Press Club“ ist Mrs. Crosby, die unter dem Pseudonym Jennie June seit mehr als dreißig

Jahren die Spalten amerikanischer Tages- und Wochenschriften mit ihren Artikeln füllt. Sie empfängt täglich mit viel Würde in den elegant ausgestatteten Klubräumen 24 Union Square East. Zur ersten Vizepräsidentin wurde Mrs. Eliza Putnam Heaton gewählt, die es im Alter von erst 27 Jahren bereits zu erstaunlichen journalistischen Erfolgen gebracht hat. Sie promovirte im Jahre 1882 an der Universität Boston, heiratete unmittelbar darauf den Herausgeber der „Brooklyn Daily Times“ und gehört jetzt dem Redaktionspersonal des „New-York Recorder“ an. Ohne ihre mütterlichen Pflichten ihrem einzigen Sohne gegenüber zu vernachlässigen, gewinnt Mrs. Heaton noch Zeit zu eifriger Sportpflege. Sie ist eine Distanzläuferin, photographirt leidenschaftlich und scheint als Bergsteigerin keine Höhe. — Die jüngste dieser Damen — wer will es uns verdenken, daß wir uns nach ihr besonders umsehen? — ist Mrs. Mattie Sheridan. Ihre schriftstellerischen Erfolge stellen sich am besten in dem Jahreseinkommen dar, das sie in der Höhe von 800 Pfund von dem „Daily Continent“ bezieht. Die Damen bleiben in ihrem Klub natürlich ganz unter sich. Nur wenn es sich darum handelt, zuverlässig festzustellen, wer unter ihnen liebenswürdig ist und ein warmes Herz besitzt, bedürfen sie männlicher Hilfe.

(Zukünftliche.) Einer Studie der „D. Romant.“ über schwelgerische Mahle des Mittelalters und der Neuzeit entnehmen wir die folgenden anziehenden Einzelheiten. Im Jahre 1386 vermählte sich Herzog Lionel von Clarence mit der Prinzessin Yolande von Mailand. Auf der Hochzeitstafel erschienen bisher nie gesehene Ueberraschungen. So wurden zum Beispiel unter den Gerichten vergoldete Spanferkel mit feuerpeinendem Maule dargeboten. — Bei einem Gastmahl, das Erzbischof Albrecht von Bremen († 1395) vielen geistlichen und weltlichen Herren in Hamburg gab, kamen goldene Häuser, Thürme und Berge auf die Tafel; in ihnen befanden sich Pfauen, Schwäne, Hühner und anderes Geflügel, ungerupft gefocht und gebraten und doch äußerst schmackhaft. Wahrlich ein Triumph der Kochkunst! — Noch Wunderbareres wurde bei einem Schmaus in Vissi (1433) geleistet. Statt der Suppenschüssel erschien eine Kirche mit Glockengeläute, 4 Kantoren und Chorknaben, dann eine Kiesenpastete mit 28 lebenden Personen im Innern, welche Dudelsack spielten. Daneben stand ein Schloß, in dessen Gräben Orangewasser lief. — Sir Edward Ruffel, der Admiral der englischen Mittelmeerflotte Wilhelm's III., veranstaltete am 25. Oktober 1694 (wo? ist nicht näher bekannt) ein großartiges Punschfest. Die Bowle war ein gewaltiges Marmorbecken. Zu dem Getränk hatte man 3 große Fässer Brantwein, 8 Fässer Wasser, 25.000 Limonen, 80 Pinten Zitronensaft, 13 Zentner Zucker, 5 Pfund Muskatnüsse, 1 Pinte Malaga und 300 Biskuits gebraucht. Auf dem Punsch schwamm ein kleiner Kahn mit einem schön gepuderten Schiffsjungen herum, welcher den Gästen — den 6000 Mann der Flotte — das „Göttergetränk“ kredenzte.

Ein Bergsturz in Tirol.

Zu der Nacht vom 17. auf den 18. d. wurde das Dorf Kollmann im Eisackthale von einem schrecklichen Unglück heimgesucht. Ueber die letzten Ursachen des Niederganges einer sogenannten Mähre wird berichtet: Am Abende des 17. vor 10 Uhr Nachts begann es zu regnen, gegen 11 Uhr gestaltete sich das Unwetter zu einem Wolkenbruch. Die Mitternacht brachte das Unheil. Um diese Zeit schwoh nämlich der Ganderbach, welcher durch das Dorf Kollmann fließt, hoch an und riß, riesige Steine mit sich schleppend, am linken Ufer zumeist das Vorland und dann ein Haus weg. Die steinerne Brücke, welche die Straße nach Bozen übersezt, wurde gleichfalls zerstört. Dann theilte sich der Strom, der eine Arm wälzte sich gegen den Eisack zu, der andere wandte sich nach links gegen das Kreuzwirthshaus und die Kapelle und füllte den oberen Theil der Bozener Straße mit mannhohem Geröll. Vom Kreuzwirthshause wurde eine Ecke abgerissen, oberhalb desselben wurden zehn Gehöfte gänzlich zerstört und sammt ihren Bewohnern ein Raub der Fluthen. Die Verunglückten lagen, als das Verderben über sie hereinbrach, in

tieferm Schlaf, weshalb sie sich nicht zu retten vermochten. Nur Wenigen glückte die rechtzeitige Flucht durch die Hintertüren der Häuser. Die Mehrzahl der Gehöfte hatte nur gegen den Bach zu Thüren, so daß die so gräßlich über-raschten Leute sich zu retten nicht imstande waren. Die Nacht war rabenschwarz, es regnete, als wenn der Himmel offen wäre, und auch der, dessen Haus nicht bedroht war, floh aus Angst, ohne Weg und Steg, den Berg hinan. Beim Kreuzwirth wohnte ein Hauptmann aus Trient mit seiner Familie und Professor Roth aus München. Sie ergriffen mit den Hausgenossen die Flucht und es gelang ihnen, sich zu retten. Mit Tagesanbruch wagten sich die verschuchten Dorfbewohner vom Berge herab und schauten ein entsehlliches Bild. Fast das halbe Dorf war weggerissen, lerge Trümmer die Ueberreste der Bauernhöfe. Die Bewohner dieser Häuser waren spurlos verschwunden. Erst nach dem theilweisen Ablauf der Gewässer wurden sechs Leichen gefunden. Die mit fürchterlichem Ungestüm niedertosenden Wassermassen und Steinhäufen, welche das Eisackbett auf sechshundert Meter Länge, zehn Meter Höhe und zehn Meter Breite füllten, hatten den Bahnkörper und die Straße zerstört, sowie den Drahtverkehr nach dem Süden unterbrochen. Die Eisack stieg infolge der ungeheuerlichen Geröllmassen auf fünf Meter Höhe und staute sich zwischen Kollmann und der Starzer Brücke, so daß hier ein förmlicher See entstand.

Die Gemeinde hat den Verlust festzustellen sich bemüht und gefunden, daß vierzehn Häuser vernichtet sind und neununddreißig Menschen vermißt werden. In Zwölfmalgrein, Blumau, und Kgwang wurden neun Leichen aufgefunden.

Ueber das großartig furchtbare Schauspiel, welches die Katastrophe bot, wird noch gemeldet, daß das ganze Thal in Feuer und Rauch gehüllt schien. Die aneinanderprallenden Steine erzeugten Feuererscheinungen und das Aufschlagen am linksseitigen Felsenunter erfolgte unter lebhaftem Funkenprüheln. Die Wellen des sonst so kleinen Kollmannbaches gingen unter donnerähnlichem Getöse haushoch. Die Menschen wurden von den einbrechenden Fluthen mit den Betten aus ihren Kammern gerissen und von den Steinen zertrampelt. Es war ein so grauenhafter Unglücksfall, wie ein ähnlicher bis nun selbst in Tirol sich nicht ereignete. Im Zeitraum einer halben Stunde war alles vorbei.

Ueber den Bergsturz selbst wird berichtet: Im Norden von Kollmann fand in der Nacht vom 17. auf den 18. ein Gewitter mit Wolkenbruch statt. In einer Höhe von 800 bis 1000 Metern über der Ortschaft rutschte eine waldige Lehne ab und verflaute das tiefe Bett des Baches, weshalb sich oberhalb ein See bildete, der um die Mitternachtsstunde durchbrach und riesige Wassermassen ins Thal sandte. In der Mitte des Ortes Kollmann stand die festgemauerte Brücke der Reichsstraße, welche die heranstuhenden Gewässer hemmte, so daß dieselben 10 Meter hoch schwohnen und endlich die Brücke und vierzehn Häuser mit sich fortrissen. Sodann eilten die entfesselten Fluthen der Eisack zu und prallten mit aller Wucht gegen den Bahndamm, welcher zerstört wurde.

Unterm 19. d. wird gemeldet: Statthalter Graf Merfeldt, Landeshauptmann Graf Brandis und Oberbaurath Ritt von Junsbrud sind Nachts in Waidbruck eingetroffen und haben sogleich, geleitet von dem Bezirkskommisär Bruver und dem Bahnsinspektor Pichler die Stätte des Unglücks besungen und besichtigt, sowie über den Einbruch der Katastrophe und die getroffenen Vorkehrungen sich unterrichtet. Die genannten Persönlichkeiten wohnten dem Leichenbegängnisse der beklagenswerthen Opfer des Unglücks bei. Die Bererdigung machte einen schrecklichen Eindruck, da weder Särge, noch Leichtenücher, noch Träger vorhanden waren. Die schwarzberhaft entstellten Leichen wurden zur Noth in Kagen, Decken und Säcke gehüllt und von Soldaten aus der Kirche auf den Friedhof getragen. Ein Regimentsarzt leitete die Beisetzung.

Im Laufe des Vormittags trafen auf telegraphisches Ersuchen drei Kompagnien des in Bozen garnisonirenden 5. Kaiserjägerbataillons unter Führung des Kommandanten Oberstlieutenants Grafen Giovannielli zur Hilfeleistung ein.

Der Bahningenieur versucht mit dreihundert Arbeitern die Stauung zu bekämpfen und den Abfluß des Wassers zu

Die Bühnenspiele in Bayreuth 1891.

Tannhäuser

Dich, theure Halle, grüß ich wieder, Froh grüß ich dich, geliebter Raum.

Wiederum wagt es nach Jahresfrist festlich auf dem prangenden Hügel zu Bayreuth. Auch heuer erfreuen sich die Festspiele eines unermesslichen Zuges aus allen Ländern, immer und immer wiederum entströmen dem sonst so stillen Bayreuther Bahnhofe viele Gäste, die keine Weite, keine Beschwerden gescheut, um an den von höchster Kunst bestrahlten Aufführungen, welche an keiner anderen Bühne der Welt in gleicher Vollendung zu erschauen sind, von neuem ihr Gemüth und ihren Geist zu erlaben. Nur ist es zu bedauern, daß an dem Werke, das der Meister im Vertrauen auf den deutschen Geist errichtete, mehr Engländer und Franzosen theilnehmen als Deutschlands Söhne, wiewohl betont werden muß, daß gerade den Deutschen, die sich vereint für die Verbreitung der Wagner'schen Kunst und Erhaltung der Festspiele zusammengeschaut, von Seiten der Verwaltung der Besuch sehr erschwert und ihnen, die doch an dem Gralstempel am eifrigsten mitgebaut, vor kurzer Zeit erst üble Erfahrungen zu Theil wurden.

Tannhäuser, der heuer zum ersten Male seinen Einzug in das Bayreuther Nationaltheater hielt, und zwar in der sogenannten Pariser Bearbeitung, erfuhr hier die Wiedergabe, welche dem Meister einzig und allein vor Augen schwebte. Orchester, Chor und Solosänger, welche ihre höchste Kraft zum Gelingen des Werkes zusammennahmen, überzeugten uns von neuem von der innemwöhnend, einzig von der Liebe zur Kunst getragenen Aufopferung und ihrem Eifer für die große Sache und nirgends stökte etwas den erhabenen Eindruck, welcher mit überwältigender Macht und zauberischer Wirkung die

Herzen der Zuhörer umstrifte. Die Pariser Bearbeitung ließ Wagner anlässlich seines Aufenthaltes in Paris 1860 dem Tannhäuser angedeihen, als ihm von der dortigen Aristokratie unter Napoleon zugemuthet wurde, durch Einfügung eines Balletes im zweiten Aufzuge ihrem verdorbenen Geschmacke nachzutreten. Wagner wies selbstverständlich dieses Ansinnen zurück, erweiterte aber die Venusbergscene durch Einfügung einer großen chorographischen Scene und verkürzte den Sängerkrieg auf der Wartburg, bei welcher letzterem der Gesang Walther's von der Vogelweide ausfällt. Ebenso ist die Ouverture verkürzt, so daß die zweite Wiederholung des Pilgerchors weggelassen wird. Wir werden sofort in das Innere des Venusberges versetzt, in dem Nymphen und Najaden, denen sich später Satyre und Faune zugesellen, in allmählig wachsender bachantischer Wuth einen wilden Reigen aufführen. Auf einem üppig herrlichen Rubebette ruht Venus in strahlendem Gewande, ihr zu Füßen in träumerischem Schlafe Tannhäuser, zu beiden Häupten liegen die drei Grazien in anmuthiger Stellung. Als der Tanz und die Leidenschaft der Bachanten und Bachantinnen den höchsten Grad erreicht, erheben sich entsezt die drei Grazien, um den Wüthenden Einhalt zu thun, doch aus Furcht in das wilde Treiben und den brausenden Strudel mit hineingerissen zu werden, rufen sie die Amoretten herbei zu Hilfe, die gleich Vögeln herbeifliegen und mit ihren Feilen die bachantische Raserei zum Schweigen bringen; hierauf verneigen sich die Grazien vor Venus, ihr gleichsam von dem errungenen Siege berichtend. Zwei Nebenbilder im Hintergrund, die Entführung der Europa auf dem Stier und Leda mit dem Schwan vollenden die reiche Szenerie. Die Musik, welche Wagner zu dieser neuen Bearbeitung geschrieben, gemahnt vielfach an die sinnberückende, einzig herrliche des „Tristan“. Sie schildert in wilden, chromatischen Harmonisirungen, feurigen, farben-

glänzenden Motiven und jubelnden, rauschenden Klängen das unbändige Treiben im Venusberge und malt mit glühender Pracht und unmaßnahmlcher Schönheit vor unsere Augen ein Bild des wonnendurchtränkten Lebens am Hofe der Liebesgöttin.

Die Rolle des Tannhäuser fand in Herrn Winkelmann aus Wien den denkbar großartigsten Vertreter, der sie überhaupt als die beste seiner von echter, künstlerischer Auffassung zeugenden Leistungen sich anrechnen kann. Der Vortrag des nur von den Harfen begleiteten Liebesliedes war von wunderbarer prächtiger Wirkung, desgleichen bot die ergreifende Erzählung des von Rom zurückkehrenden Tannhäusers den Höhepunkt der Leistung sowohl in schauspielerischer als gesamtlicher Darstellung. Seine in allen Lagen von herrlicher Schönheit erglänzende Stimme feierte, im Anfang schonender behandelt, sich immer mehr ausbreitend, den höchsten Triumph. — Die Venus des Fr. Weilhac (Karlsruhe) erschien uns als Leistung ersten Ranges. Wenn auch bei ihrem ersten Auftreten in Bayreuth noch nicht alles geglättet ist, so berechtigt doch das Fräulein, ebenso wie die mit einer prächtigen Stimme ausgestattete Sängerin Elisabeth (Fr. Wiburow, Schwerin), welche mitunter geradezu einzige Momente aufzuweisen hatte, zu den besten Hoffnungen. Herr Grüning (Hannover) als Walther von der Vogelweide und Herr Scheitemantel (Dresden) als Wolfram erfüllten uns mit höchster Bewunderung für ihre Kunst, insbesondere glänzte letzterer durch den edlen Vortrag seines ersten Liebes im Sängerkriege („Blick ich umher in diesem edlen Kreise“), dem sich die Ansprache an Tannhäuser („Als du in kühnem Sange uns bestrittest“), die frei von jeder Gewöhnlichkeit tieferegreifend im richtigen Tempo gesungen, insbesondere die Stelle: „War's Zauber, war es reine Macht“ mit leiser, langsam schmerzbelegter Stimme, den Stempel der höchsten Vollendung aufgedrückt erhielt, würdig anreichte. Ganz be-

befehligen, damit es möglich werde, ein Provisorium herzustellen. Die Trace muß mit der Brücke auf das rechte Ufer der Eisack geleitet, über den Schuttkegel und den Ganderbach geführt und unterhalb Kollmann eine zweite Brücke gebaut werden. Dann wird die Trace wieder auf das linke Ufer zur alten Stelle geführt. Das Brückenmaterial wurde bereits bestellt und hofft man, in drei Wochen das Provisorium beendet zu haben. Bis dahin muß der Verkehr mittelst Umsteigens vor sich gehen. Die Brücke oberhalb des Ganderbaches wurde Mittwoch Nachmittags vollendet, so daß der Verkehr mit Wagen ermöglicht ist.

Eigen-Berichte.

Graz, 21. August. (Theaterschule.) Zu Anfang dieses Jahres gründete die in Graz sich eines bedeutenden Rufes erfreuende Gesangsprofessorin Frau Anna Mayr-Peyrimski eine Theaterschule in Verbindung mit einer Übungsbühne. Obwohl Graz seit Jahren gute Gesangslehrkräfte besitzt und an allen Bühnen Deutschlands hervorragende Künstler und Künstlerinnen wirken, deren musikalische Wiege in der schönen Murstadt stand, so fehlte dieser bisher doch eine eigentliche Theaterschule, in welcher nicht nur systematischer Unterricht erteilt, sondern den Zöglingen auch Gelegenheit geboten wird, regelmäßig vor einem größeren Publikum aufzutreten. Die Theaterschule der Frau Mayr-Peyrimski ist nämlich mit einer sehr gut eingerichteten Übungsbühne versehen; Dekorationen, Kostüme und Requisiten sind reichlich vorhanden, der Schauplatz ist bequem und geschmackvoll ausgestattet und faßt gegen 200 Sitzplätze. Was aber das Wichtigste ist: die Dame, die an der Spitze dieses in Oesterreich einzigen Kunstinstitutes steht, ist eine ausgezeichnete Gesangslehrerin, welche über vielfährige praktische Erfahrungen, ein reiches theoretisches Wissen verfügt und bereits eine stattliche Anzahl tüchtiger Sänger und Sängerinnen herangebildet hat. Ihre Broschüre „Ueber Gesangsunterricht“ und ihr umfassender, streng pädagogisch und didaktisch ausgearbeiteter Lehrplan sind von hervorragenden Fachkritikern, wie Hofrath Handstlick, Dr. Diez, Dr. Helm, Prof. Günsbacher, Professor Rokitsansky in Wien, Dr. v. Hausegger und Freiherr von Savenau in Graz, in anerkanntester Weise besprochen worden. Die dramatische Leitung der Übungsbühne hat Herr Karl v. Carro inne, ehemaliger Hofchauspieler und einer der ersten Recitatoren Deutschlands. In welcher trefflicher Weise und mit welcher raschem und sicherem Erfolge an dieser sowohl das Opern- und Operettensach als auch das Schauspielfach pflegenden Theaterschule gelehrt wird, zeigt der Umstand, daß in der kurzen Zeit des Bestehens der Übungsbühne von derselben bereits eine Koloraturfängerin nach Halle und ein erster Komiker nach Salzburg engagiert worden sind. Die bisherigen Aufführungen an der Übungsbühne erfreuten sich einer großen Beliebtheit und umfassen ein ebenso reichhaltiges, wie gewähltes Repertoire. Gegeben wurden von Opern: „Margarethe“ (Faust) von Gounod, Scade aus der Oper „Der Troubadour“, „Der Freischütz“; als Konzertsnummern zahlreiche Arien und Duetten aus Opern. Von Schauspielen: „Der Pariser Taugenichts“, „Die Waise von Lowood“, „Nur zwei Gläschen“, „Eine moderne Brunnenkur“, „Der Liebesbrief“, „Im Theaterbureau“, „Das Versprechen hinterm Herd“, „Die 73 Kreuzer des Herrn v. Stutzberger“. Alle diese Stücke wurden zwei bis dreimal aufgeführt.

Graz, 21. August. (Verein „Südmark“.) Ein Konzeptsbeamter sucht eine feinen Verhältnissen angemessene Stelle. — Zwei Fräulein, die sich mit den besten Zeugnissen über langjährige Dienstleistungen als Erzieherinnen ausweisen können, suchen ähnliche Stellen. — Eine Witwe sucht eine Stelle als Verkäuferin o. dgl. — Ein sehr gut empfohlenes junges Mädchen aus gutem Hause sucht eine Stelle als Stubenmädchen in einem guten deutschen Hause. — Ein Häusler sucht Arbeit. — Ein junger kräftiger Mann wünscht als Schaffner oder Feld- od. Waldaufseher unterzukommen. — Ein Müller und Mühlenbauer sucht Stellung; dieser würde auch als Wirtshaus in Dienst treten oder auch eine kleine Mühle pachten. — Ein gepr. Schlosser, Dampfkessel- und

Maschinenheizer bittet dringend um Arbeit. — Zwei Tischler suchen Verwendung als Gehilfen in ihrem Handwerk oder als Hausmeister oder Gewölbbediener. — Ein Mann bietet sich als Ochsenknecht oder Pferdsknecht an. — Ein Gutsbesitzer zu St. Ruprecht a. d. Raab sucht eine gesunde, kräftige Stallmagd. — Ein Weingartenbesitzer bei Marburg sucht einen tüchtigen Winzer. — Deutsche Meister, die gefonnen sind, Kinder deutscher Eltern aus dem Unterland in die Lehre zu nehmen, werden ersucht, dies der Vereinsleitung anzuzeigen. — Es bieten sich Lehrlinge für die folgenden Gewerbe an: Schlosser, Sattler, Mechaniker 2, Kellner, Tapezierer, Fleischer. — Folgende Meister suchen Lehrlinge: ein Färber, ein Bürstenmacher, 3 Schuhmacher, ein Brauer, ein Gemischtwarenhandwerker, ein Müller und Bäcker, ein Tapezierer, ein Sattler, zwei Spengler und Glaser, ein Mechaniker, ein Fuß- und Wagenschmied, ein Zinnzieher, ein Zuckerbäcker, zwei Schneider. Diese letzteren suchen 2 Lehrlinge; diese bekommen die ganze Verpflegung und Kleidung, müssen sich aber zu einer 4-jährigen Lehrzeit verpflichten. — Ein Schmuckfedern- und Kunstblumen-Erzeuger sucht zwei Lehrlinge. — Leute, die geeignet und willens sind, in diese Dienste einzutreten, mögen sich bei der Vereinsleitung melden. — Bei Videm im Bezirke Mann sind 4 größere Anwesen zu verkaufen; auch in den Gebieten von S. Egidi, Spielfeld und Marburg stehen Anwesen zum Kauf. Nähere Auskünfte werden in der Vereinskanzlei erteilt. — Jene Deutschen, die sich in Untertheier ankaufen wollen, mögen auf die genannten Besitzungen Bedacht nehmen, da die Gefahr besteht, daß sie den Slovenen in die Hände fallen. — Die Gründung der Ortsgruppe Weiz mußte verschoben werden; sie findet Sonntag den 30. August statt. Die Sitzungen der Ortsgruppen Feldbach und Febring sind genehmigt.

Leibnitz, 20. August. (Aussichtswarte.) Am Kreuzkogel bei Leibnitz ist die vom hiesigen Marktverschönerungs-Verein neuerrichtete Aussichtswarte ohne Feierlichkeit eröffnet worden. Dieselbe steht den Freunden schöner Aussichtspunkte zum Besuche offen. Nur die Erneuerung der von den Unbilden des Wetters mitgenommenen Orientierungstafel ist noch nachzutragen, wozu das Vereinsmitglied Herr Alois Praßl, Kaufmann hier, sich freundlich bereit erklärt hat. Den Eigentümern des Baugrundes, sowie jenen, welche die Benützung der über ihre Besitzungen führenden Zugänge gestattet haben, insbesondere jenen, welche das Unternehmen des Vereines durch Geldbeiträge gefördert haben, sei hiemit im Namen aller Besucher der herzliche Dank gesagt. Alle künftigen Besucher werden gebeten, in ihrem eigenen Interesse zum Aufstieg nur die markierten Wege zu wählen, und in dankbarer Anerkennung der Opferwilligkeit der betreffenden Grundbesitzer, deren Pflanzungen gegen Schädigung in Schutz zu nehmen. Die Aussichtswarte ist sehr schön, zur Hälfte aus Ziegel vom hiesigen Maurermeister Tertinegg erbaut. Das Hauptverdienst, daß dieser monumentale Bau zu Stande kam, gebührt unbestritten dem hiesigen Marktverschönerungs-Verein, an dessen Spitze der in allen Kreisen hochgeachtete und beliebte k. k. Notar, Dr. Franz Dissauer, steht, und dessen Geschmacks- und Schönheitsinn Leibnitz schon sehr vieles zu danken hat.

Leibnitz, 21. August. (Sturm und Hagelschlag) Am 16. August, Nachmittags, ging in der Richtung von Nordost nach Südwest im Bezirke Leibnitz ein sehr heftiges Hagelwetter nieder, welches in den Gemeinden Schirka, Flamburg, Grottsch, Lang, St. Margarethen, Schreuberg, Schröten, Hengsberg und Wildon — diese Gemeinden sind heuer schon einmal von einem schweren Hagelwetter heimgesucht worden — die sämtlichen Feldfrüchte vernichtete; ferner wurden die Gemeinden St. Georgen, Harlad, Badendorf, Hainsdorf, St. Nikolai, Labuttendorf, Lipitsch und Ehrenhausen heimgesucht, und werden durch dieses Hagelwetter die armen Besitzer ihrer voraussichtlich guten Getreide- und Obsterte beraubt. Der Sturm brach von den Ostbäumen die Äste sammt dem Obst herab.

Rothwein, 20. August. (Nachruf.) Ein wackerer Mann ist leider aus seinem Wirkungskreise geschieden. Herr Michael Wrekl, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes und Obmann des hiesigen Ortschulrathes, trat vor Kurzem aus

der Aktivität des Schulrathes, dem er als Vorstand seit der durch ihn erfolgten Gründung der Schule Rothwein, also durch eine lange Reihe von Jahren, angehörte. Wenn wir diesen Zeitraum an unserem Geiste vorüberziehen lassen, kann nur das Gefühl reiner Freude unser Herz erfüllen. Die Gründung und zum Theile auch die Erhaltung der Schule in Rothwein, die Erweiterung derselben, die Erwerbung des Namens der „Kaiser Franz Josef-Schule“ — das sind die Hauptmomente aus dem unermüdet segensreichen Wirken des Herrn Wrekl. Daß der würdige Mann die Achtung und Liebe der Schuljugend in vollstem Maße genießt, muß wohl kaum gesagt werden. In Anbetracht des so verdienstvollen Wirkens des trefflichen Schulfreundes bedauerte in der letzten Sitzung des Ortschulrathes Herr Dr. Schmiderer den Rücktritt Herrn Wrekl's, und wir müssen in dieses Bedauern lebhaft einstimmen. Möge Herr Wrekl unserer Versicherung glauben, daß wir innigst wünschen, daß sein Lebensabend stets heiter und freundlich sich gestalte.

Rohitsch-Sauerbrunn, 20. August. (Kaisersfest.) Zu hergebrachter Weise wurde hier das Kaisersfest gefeiert, welches auch diesmal sehr schön ausfiel und den patriotischen Gefühlen jedes Einzelnen wohlthat. Der steiermärkischen Landschaft gebührt für deren Verherrlichung des patriotischen Festes ganz besonderer Dank. — Schon am Nachmittage der Vorfeier des Namensfestes unseres geliebten Monarchen wurde eine Tombola veranstaltet, deren Reinertragnis zu Gunsten des „Weißes Kreuzes“ bestimmt war. Merkwürdigerweise wurde diese Tombola als „Wohltätigkeits“-Tombola gegeben, wie man bei festlichen Anlässen überhaupt gerne „Wohltätigkeits“-Akte vollführt. Wir glauben aber, und das ist die allgemeine Annahme, daß man sich hätte in diesem Falle anders ausdrücken sollen, denn im Militärkuraufhause des „Weißes Kreuzes“ zu Rohitsch-Sauerbrunn, für welches speziell die milden Wohltätigkeitsgaben einfließen, befinden sich nur dem Offizierskorps angehörige Personen, worunter auch ein aktiver k. u. k. Oberst, dem es doch nicht gleichgültig sein kann, daß für Zwecke, welchen er mit seiner Frau Gemahlin eine angenehme Kur und einen komfortablen Sommeraufenthalt verdankt, „Wohltätigkeits“-Akte ausgeführt werden. Ob dies eine Meisterleistung des Militär- und Zivilkommandanten von Sauerbrunn ist, wollen wir nicht entscheiden, jedenfalls aber müssen wir sie als ganz ungeeignet, und dem an und für sich guten Zwecke nicht entsprechend ansehen. — Abends gab es ein sehr gut besuchtes Konzert, dessen Darsteller verdienten und reichlichen Beifall ernteten. Das Reinertragnis war ebenfalls demselben „Wohltätigkeits“-Zwecke gewidmet. Nach dem Konzerte brannte Herr Eisner aus Graz ein brillantes Feuerwerk ab, wovon als Glanzpunkt ein ausgezeichnet dargebotener kaiserlicher Adler ganz besonders erwähnt werden möge. Ein Fackelzug der Feuerwehr, bei sehr schöner Beleuchtung des Kurortes, schloß die Vorfeier. Am Namenstage Sr. Majestät selbst zelebrierte der Ortspfarrer ein Hochamt, dem alle anwesenden Würdenträger anwohnten. Nach dem Hochamte ließ Sr. Excellenz, der hier weilende und durch sein äußerst ansprechendes, liebenswürdiges Wesen allgemein hoch verehrte Herr Statthalter von Dalmatien, J.-M.-A. von David, die Feuerwehr, vom Wehrhauptmann Ingenieur Militärlieutenant geführt, unter den Klängen des Radeckymarsches defiliren. Abends 9 Uhr fand der seit dem Bestande Sauerbrunn's rühmlichst bekannte Kaiserball statt. Es wurde, bei mäßigem Besuche, lebhaft getanzt. Der Kaiser- sowie der Annaball sind Elite-Bälle, und fordert der kommandirende Sommerdirektor von Jedermann Balltoilette, was bis zu einem gewissen Grade vollständige Berechtigung hat. Hier aber sehen wir uns gedrängt zu bemerken, daß unseres Wissens die Herren Offiziere auf Elite-Bällen nicht in Sommerhofen erscheinen dürfen, auf dem Annaballe aber ein Herr sogar in Wafschhofe und Reitsporen erschien. Nur gerecht sein, geehrter Herr Direktor, aber gegen Jedermann!

J. P.

Marburger Nachrichten.

(Begnadigungen.) Der Kaiser hat 86 Sträflingen der k. k. Strafanstalten den Rest der Kerkerstrafe allgütigst

sonders hervorheben müssen wir ferner an Herrn Scheidemantel sein geistvolles, durchdachtes Spiel, bei dem keine Handbewegung überflüssig ist, jede Geberde ihren bezeichnenden Sinn zum Ausdruck bringt. Herr Siepe (Berlin) als Biterolf und Herr Döring (Mainz) als Landgraf nebst den Herren Zeller und Bucha vervollständigten den Kunstkreis zu Thüringen in vorzüglicher, anerkannter Weise.

Die Pilgerchöre, sowie das große Finale des zweiten Aufzuges können eben nur in Bayreuth in der gebotenen Schönheit und Fülle gehört werden. Wie wohlthuend berührt uns ein solcher aus Künstlern bestehender Chor, bei dem alles abgestuft und in fester Formung weithin auf unser Ohr tönt. Das dekorative Element ist mit feinsten Sorgfalt und genauer historischer Anschließung ausgeführt. Die Szenerie im Venusberge, das Aufsteigen der Grotte, das Erscheinen der zwei Nebelbilder, die Amoretten, Nymphen, Najaden, Satyre und Faune, sowie die Ausstattung des landgräflichen Jagdtrosses und die Gewandung der Sänger wirken geradezu feenhaft, der Uebergang von der Venusgrotte in das vom Sonnengold durchfluthete Wartburgthal dünkt uns wie ein Wunder.

Im ganzen genommen erscheint uns Tannhäuser in Bayreuth verändert. Während wir an anderen Bühnen nur ein theilweises Bild von den in der Partitur und dem Textbuche enthaltenen Schönheiten erhalten, tritt uns hier die Oper, die dem deutschen Volke ins Herz geschrieben ist, in reinster, erhabenster Gestaltung wieder vor die Seele, deren Tiefinnerstes von Entzücken und Wonne erfaßt wird.

Karl Müller.

Der Weltuntergang am 11. April 1901.

Man wird gut daran thun, sich das Datum zu merken und Schuldscheine, sowie überhaupt alle Verpflichtungen auf diesen Tag fällig zu stellen, weil man sich ersparen wird, sie einzulösen. Dieser Tag ist nämlich der letzte unserer gegenwärtigen Weltzeit, „weil mit diesem Zeitpunkt 6000 Jahre verlaufen sein werden seit Erschaffung des Menschen und am 11. April 1901 ist das Ende des Menschengeschlechtes gekommen! Die Nachricht, schreibt man der „Augsb. Abdtg.“, scheint authentisch zu sein, sie findet sich in einer mit höchst luftig-schauerlichen Bildern ausgestatteten Broschüre, herausgegeben von einem „frummen“ Mann, dem Pastor M. Baxter und im Verlage von Joh. Schergens in Bonn erschienen.

Am 11. April 1801 wird die Welt untergehen und es wird vielleicht einige Menschen interessieren, zu wissen, was von jetzt bis zum Eintritte dieses immerhin bemerkenswerthen Ereignisses geschehen wird. Das wird nun in diesem mit Satangestalten, Dämonen, Drachen und Skorpionen reich illustrierten Büchlein mitgetheilt. Der „Antichrist“ wird kommen und er wird sein der Vertreter eines Napoleon, der die Herrschaft seines Geschlechtes über Europa wieder aufrichten wird. Der vorausblickende Pastor weiß nur nicht bestimmt, welcher Napoleonide damit betraut sein wird, den Ruhm seines Namens zu erneuern, aber jedenfalls wird der Mann Karriere machen, denn es ist ihm unter Anderem eine Anstellung als „König von Syrien“ und als „Mahdi der Mohamedaner“ bestimmt. Die Juden aber werden einen Vertrag mit ihm schließen, um ihnen bürgerliche Rechte zu garantiren. Zum Dank dafür wird sein Götzengbildnis, der „Grenel der Verwüstung“, im Tempel aufgerichtet sein.

Donnerstag, den 8. November 1894, Nachmittags

etwa um 3 Uhr, werden im neubauten Tempel in Jerusalem die täglichen Opfer beginnen. Donnerstag, den 5. März 1896, ungefähr um 3 Uhr — 1 Uhr 33 Min. Berliner Zeit — werden 144.000 lebende Christen — in die Wolken entrückt werden! Im Lauf des Februar, März und April 1897 — Tag und Stunde sind leider nicht angegeben — wird ein Drittel des Meeres sich in Blut verwandeln und ein Drittel der Schiffe untergehen. Im Laufe des April, Mai, Juni und Juli wird ein Drittel des trinkbaren Wassers bitter werden und den Tod vieler Menschen herbeiführen.

Am 15. Dezember 1896 wird sich ein etwas ungewöhnlicher Abstrich ereignen, nämlich das Herabstürzen des Satans mit seinen Engeln auf die Erde und das folgende Jahr bringt ein für Sportfreise besonders interessantes Herrenreiten: das „rothe Ross des allgemeinen Krieges“, das „schwarze Ross allgemeiner Hungersnoth“ und das „fahle Ross der Pestilenz“ werden die Welt durchziehen, geritten vom Tod. Heuschrecken mit Skorpionenschwänzen werden im Oktober 1897 die Erde treffen und Rasse mit Löwenköpfen werden dann den dritten Theil der Menschen tödten. Diese Ereignisse werden eintreffen, „während der fünften und sechsten Posaune“, und endlich wird am 11. April 1901 der Antichrist in Jerusalem vernichtet.

Der brave Pastor scheint unbedeckten Hauptes lange an der Sonne gefessen zu sein!

(Was ist die höchste Zerstreuung?) fragt der „Figaro“. Darauf die Antwort: Wenn man sich bei Tisch die Zeitung über den Schoos breitet und — die Serviette lieft.

(Mann und Weib.) Die Männer trösten sich nicht über die erste Liebe, die Frauen nicht — über die letzte.

nachgehen. Hiervon entfallen auf die Männerstrafanstalt Lemberg 9, Stanislaw 7, Stein 4, Gollersdorf 2, Suben 3, Mirau 4, Graz 1, Marburg 4, Laibach 2, Capodistria 2, Gradiška 3, Prag 5, Pilsen 3, Karthaus 5, Wisnicz 3; auf die Weiberstrafanstalt Wiener-Neudorf 5, Sigau 1, Lemberg 5, Nepy 9, Walachisch-Meseritsch 6 und Schwarz 1. (Neuer Notar.) Se. Exc. der Justiz-Minister hat den Notariats-Kandidaten in Graz Dr. August Rintelen zum Notar mit dem Amtssitze in Mautern ernannt.

(Der Oberste Gerichtshof) hat das interessante Prinzip aufgestellt, daß das von dem Schiedsgerichte eines Vereines gefällte Erkenntnis, womit ein gewesenes Vereinsmitglied zur Zahlung seines rückständigen Mitgliedsbeitrages verurtheilt worden war, volle Rechtskraft habe und exekutionsfähig sei.

(Gebührenbemessungs-Aemter.) Bei den Finanz-Bezirks-Direktionen werden vom 1. Oktober angefangen Abtheilungen für die Gebührenbemessung errichtet werden. An der Spitze dieser Abtheilungen wird ein Finanzrath als Vorstand stehen.

(Eine Uniformierungs-Frage.) Laut eines Erlasses des Ministeriums des Innern hat das Reichs-Kriegs-Ministerium darauf hingewiesen, daß es bei dem stetigen Zunehmen der uniformierten Körperschaften mehr denn je geboten erscheint, denselben nur solche Uniformen und Abzeichen zu bewilligen, die durch auffällige Merkmale von den im Heere eingeführten Sorten deutlich unterschieden sind. Die Gemeinden wurden daher erinnert, daß zum Gebrauche einer Uniform oder sonstiger Abzeichen die Feuerwehren und andere Vereine der Bewilligung der Statthalterei bedürfen, und daß über jedes bezügliche Ansuchen das Einvernehmen mit dem Korps-Kommando gepflogen wird. Die Bürgermeister werden zu Erhebungen und zur Berichterstattung an die Bezirkshauptmannschaften angewiesen.

(Ernennungen und Veränderungen im Postdienste.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister hat ernannt zu Post-Assistenten: die Herren Postamts-Praktikanten Engelbert Leopold für Marburg, Gustav Töply von Hohenfeld für Marburg, Theodor Wiedenhuber für Boznisch-Mooi unter Ueberkompleßführung im Bezirke der Post- und Telegraphen-Direktion Graz, Othmar Skerianz für Wolfsberg in Kärnten, Franz Haider für Knittelfeld, Ignaz Steindl für Radkersburg, Emil Vogler für Leoben, Max Wreschnig für Wolfsberg in Kärnten, Rudolf Tesimaier für Villach, Josef Deckoung für Villach, Constantin Tandler für Graz, Johann Kunert für Marburg, Leopold Hofmann für Graz, Johann Böhm für Pontafel; ferner die Manipulanten Alois Bahovec für Steinbrüdl, Anton Lorenz für Villach und Anton Binder für Villach. — Ueberfetzt wurden: die Herren Post-Offiziale Karl Alos von Wolfsberg in Kärnten nach Leoben, Ulrich Wutscher von Villach nach Wolfsberg in Kärnten, David Pacher von Klagenfurt nach Villach; die Herren Post-Assistenten Johann Cerych von Leoben nach Graz, Josef Mandl von Pontafel nach Klagenfurt, Moriz Weherle von Pontafel nach Graz, Alois Landvogt von Graz nach Marburg, dann der Postamts-Praktikant Herr Franz von Lichem von Graz nach Klagenfurt. Schließlich wurden die Post-Offiziale Herr Oskar Pott und Herr Gottfried Schmidt in Marburg und Herr Karl Kraus in Leoben nach Wien übersetzt.

(Zu den Manövern bei Gills.) Die „Laib. Ztg.“ berichtet unterm 20. d. M.; Die unter dem Kommando des Herrn Generalmajors Baron von Comers stehende 55. Infanterie-Brigade, welche bisher in der Umgebung von Adelsberg Uebungen vornahm, rückt heute in Laibach ein. Die Brigade besteht aus vier Bataillons des 97. und drei Bataillons des 87. Infanterie-Regiments, der vierten Eskadron des 8. Husaren-Regiments, der schweren Batterie-Division Nr. 25 und der Sanitäts-Abtheilung Nr. 9. Morgen halten hier die Truppen der ganzen 28. Division Masttag, und rücken Samstag früh zu den großen Konzentrirungsmanövern in der Gegend von Gills ab.

(Der neuernannte k. k. Gewerbe-Inspektors-Assistent) Herr Ingenieur Dominik Cogliovine, ist bereits in seinen Dienstort Graz eingerückt. Derselbe wird vom 23. d. an den k. k. Gewerbe-Inspektor Dr. B. Pogatschnig vertreten, welcher sich zum Kurgebrauche nach Triest in Ober-Ungarn begibt. Der Gewerbe-Inspektors-Assistent hat seine Kanzlei im zweiten Bezirke, Schillerstraße Nr. 15, ersten Stock, Thüre links.

(Firma-Eintragung.) Eine Kundmachung des Grazer k. k. Landes- und Handelsgerichtes zeigt an, daß die Eintragung der Firma „Buchdruckerei und Verlags-Anstalt Robert Withalm und Comp.“ betreffend die von Herrn Dr. R. Withalm in Graz als persönlich haftenden Gesellschaft mit zwölf Kommanditisten hier betriebene Kommandit-Gesellschaft im Handelsregister für Gesellschaftsfirmitäten mit dem verfügt worden ist, daß Herr Dr. Withalm die Gesellschaft nach außen vertritt.

(Germanische Vornamen.) 23. August: Filibert, Witmar; 24.: Answalda (Oswalda), Gildard, Richmar (Rigomar), Sandrad, Theodorich; 25.: Alwera, Ebba, Ermina (Hermina), Hunegund, Rodwig (Ludwig); 26.: Runiburg, Jngwal.

(Für Besucher der Velfa Rappa.) Wer diesen „Hochgipfel“ (1542 Meter) des Bachergebirges ohne Anstrengung, wir möchten fast sagen gemüthlich, zu erreichen sucht, benütze den von Marburg, Südbahnhof, um 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags abgehenden Kärntnerzug bis zur Station Reifnig-Fresen, von wo man, um 4 Uhr 25 Minuten ankommend, auf guter Fahrstraße längs des Wölftabaches, rechts und links von den waldigen Ausläufern des Bachers begleitet, anfangs sanft, später etwas stärker ansteigend, bei der kleinen Wallfahrtskirche St. Leonhard vorbei, die schon von weitem grüßt, in zwei Stunden den freundlichen Ort Reifnig (715 Meter) erreicht. Für des Leibes Stärkung durch Speise und Trank und für ein Lager zur Nachtruhe braucht einem nicht bange zu sein; es sorgen dafür mehrere gute Gastwirthschaften. Schreiber dieser Zeilen kehrte bei Herrn

Petrun, Bürgermeister von Reifnig, ein und war in jeder Beziehung gut aufgehoben; auf's angenehmste berührt die dort herrschende Reinlichkeit. Wer des Weges auf die Velfa Rappa unfundig ist und das Schauspiel des Sonnenaufgangs genießen will, der wende sich vertrauensvoll an den Gemeindevorstand, den wir auf's Beste empfehlen können. Er wird gewiß zu rechter Zeit die seiner Führung Anvertrauten den weichen Armen des Schlafes entwinden, um sie zur Höhe hinauf zu führen. Recht hübsch ist die Wanderung auf der Kammhöhe über den Schwarzkogel (1543 Meter) zum Reifnigsee, von wo man sein Standquartier in zwei Stunden leicht wieder erreicht. Ein beliebter Abstieg ist nach Windischgraz. Zur Heimfahrt benützt man den um 10 Uhr 2 Minuten Nachts von Reifnig-Fresen abgehenden Zug. Doch zu all' dem gehören — soll der Genuß ein ungetrübt sein — helle, ausfrischende Tage, die heuer leider zu den seltensten Erscheinungen zählen.

(Feuerwehrest in Pickenndorf.) Bei dem aus Anlaß der Spritzenweiche der freiwilligen Feuerwehr in Pickenndorf heute im Dr. Reiser'schen Garten stattfindenden Konzerte wird auch ein von Herrn Bernreiter angefertigtes Feuerwerk abgebrannt.

(Vergnügungszug mit zirka halben Fahrpreisen nach Wien.) Schroell's Wiener Reise-Bureau arrangirt anlässlich des in Wien stattfindenden XIX. intern. Getreide- und Saatenmarktes einen Vergnügungszug von Marburg nach Wien. Fahrpreise II. Klasse fl. 13, III. Klasse fl. 8. Alles Nähere aus den Plakaten.

(Bad Tüffer.) In der Kurz- und Fremden-Liste des Franz Josef-Bades Tüffer sind am 30. Juli 245 Parteien mit 561 Personen, am 12. August 299 Parteien mit 711 Personen eingetragen.

(Gefunden.) Ein Dukaten, als Uhrenanhängsel gefast und an dem Stück einer Goldkette hängend, ferner ein Handtuch, mit dem Monogramm „A. H.“ gemerkt und eine rothgestreifte Schwimmhose wurden beim Stadtamte als gefunden hinterlegt.

(Ein roher Geselle.) Am 20. d. trieb ein Winzer zwei Ochsen von Tragutich nach Marburg, um die Thiere einem hiesigen Fleischhauer zu übergeben. In der Tegethoffstraße scheinen die erschöpften Rinder dem Treiber zu langsam gegangen zu sein, weshalb er mit einer Peitsche derart auf sie losschlug, daß die armen Thiere mit fingerdicken Striemen bedeckt waren. Ein Wachmann bemerkte das rohe Benehmen des stumpfsinnigen Gesellen und machte der Mißhandlung ein rasches Ende. Selbstverständlich unterließ es der Thierquäler nicht, seinem Grolle über diese „Einschränkung seiner Handlungsfreiheit“ mittelst einiger Grobheiten Luft zu machen.

(Ein „Romantischer.“) Am 19. d. wurde hier die zweifellos großartige Laufbahn eines Lehrlings unterbrochen, der in Wien seinem Lehrherrn durchgegangen und binnen fünf Tagen hieher gewandert war. Der tolle Ränge, welcher die Absicht hatte, sich bei der Marine einstellen zu lassen, zweifellos, um ein zweiter Nelson zu werden, wurde auf dem hiesigen Postamte, als er Briefe beheben wollte, festgenommen und infolge der Rückbeförderung nach Wien seines künftigen Lorbeers beraubt.

(Eine Landstreicherin.) Vor 14 Tagen machte ein zehnjähriger Kondukteurssohn aus Melling die Anzeige, daß ihm eine unbekanntes Frauenperson beim Eisenbahnviadukt begegnet sei und ihn habe bereden wollen, einem Kaufmann eine Nachricht zu überbringen. Die schlaue Gaunerin machte sich anheißig, das Laib Brod, welches der Knabe trug, bis zur Rückkunft des kleinen Boten in Verwahrung zu nehmen. Da sich aber der Knabe dessen weigerte, nahm ihm die Landstreicherin das Brod mit Gewalt weg und schlug sich in die Büsche. Der Kleine konnte sie nicht wiederfinden, als er von seinem Botengange zurückkehrte. — Am 21. d. wurde von einer Winzerin aus Kartschowin die Anzeige erstattet, daß ihrem achtjährigen Mädchen, als dieses seinem Vater das Essen in die Stadt trug, ein Frauenzimmer den Korb, der die Speisen enthielt, entriß und sich damit geflüchtet habe. Die auf Grund der abgegebenen Personbeschreibung sogleich emsig gepflogenen Nachforschungen lieferten kein greifbares Ergebnis. Den Gaunern ist aber das Glück nicht lange hold. Schon am 22. d. wurde auf dem Hauptplatze eine Frauenperson von einem Wachmann angehalten und als die aus der Polizeiaufsicht in ihrer Heimat entwichene Landstreicherin Johanna Pachernigg verhaftet. Die sodann erfolgte Gegenüberstellung der beraubten Kinder und der Gaunerin ergab, daß die Räuberin gefunden sei. Zum Ueberflus trug dieselbe den Korb mit sich, den sie dem Mädchen am 21. d. weggenommen hatte. Freilich hinderte die Geriebene all' das nicht, mit frecher Stirne die ihr zur Last gelegten Thaten zu läugnen, ja sie erbot sich sogar dazu, den rechtmäßigen Erwerb des Korbes zu beweisen. Die edle Dulderin, welche wahrscheinlich wegen des Verbrechens des Raubes angeklagt werden dürfte, wurde dem Untersuchungsrichter eingeliefert. Es sei noch erwähnt, daß die Gaunerin erwiesenermaßen seit längerer Zeit bei den drei Teichen, dem buen retiro aller Schelme, sich herumtrieb, weshalb es sehr zu wünschen wäre, wenn die Umgebung der Stadt einer besseren polizeilichen Aufsicht sich erfreute.

(Ein Kofferdieb.) In der Nacht auf den 15. d. wurde einem von Graz kommenden Reisenden der zweiten Waggonklasse von einem Fahrtgenossen, der in Marburg ausgestiegen ist, ein Reisekoffer gestohlen. Der Koffer ist 53 cm. lang, braungestrichelt und mit Nickelbeschlägen versehen; er war versperrt und befanden sich in demselben folgende Gegenstände: 4 Hemden ohne Krägen, 2 Paare Unterhosen, alle Wäschestücke mit R. S. gemerkt, 1 mit rothen Bändern besetztes Nachthemd, 1 leichter Rock, 1 Rock, der auf der rechten Schoosseite ausgebeffert ist, 1 Gummisack für schmutzige Wäsche, 1 Gummi-Waschzeugbehälter mit einer ovalen silbernen Seifendose, 1 Nickelwickler, 2 Schachteln Zigarettentabak (Kir) und zwei Bücher.

(Entsprungen.) Der 27jährige Sträfling Alois Schoch aus Graz ist Mittwoch nachts aus der Bäckerei des

Klagenfurter Gefangenhauses entsprungen. Derselbe ließ die ärarische Sträflingskleidung zurück und ergriff die Flucht in einem dem Bäckermeister gestohlenen Anzuge. Wäsche dürfte der Flüchtige nicht am Leibe gehabt haben.

(Steckbriefe.) Im Landespolizeiplatt Nr. 41 l. Z. wird gegen den bei der Firma Diamant in Bruck a. d. M. als Buchhalter bediensteten gewesenen Mathias Glebich, der sich vor der ausgeschriebenen Verfolgung einige Tage in Marburg aufgehalten hat, ein Steckbrief erlassen, da derselbe des Verbrechen des Betruges dringend verdächtig ist.

Für's Haus.

Futterwerth der Schlempe von Obstbranntwein.

Der Werth von Obstschlempe als Futtermittel wird von praktischer Seite vielfach als ein sehr hoher angegeben. So sollen z. B. Tiroler Bauern ihre Zwetschen an die Obstbranntweimbrenner häufig mit der Bedingung verkaufen, daß ihnen ein Theil des Obstes zurückgelassen werde, den sie sodann zur Viehfütterung, namentlich zur Mästung der Schweine verwenden. Professor Soxhlet-München hat nun eine Zwetschenbranntweinschlempe untersucht und dabei folgende Zahlen für ihre Zusammensetzung erhalten:

Table with 2 columns: Component and Percentage. Components include Wasser (93.44%), Protein (0.42%), Fett (0.10%), Stickstofffreie Extraktstoffe (4.76%), Holzfaser (0.58%), and Asche (0.61%). Total 100.00%.

Zuckergehalt 0.53 Proz., freie Säuren auf Milchzucker berechnet 0.67 Prozent. Mit dieser Schlempe wurden nun Fütterungsversuche ausgeführt, indem man 48 Kühen täglich 10 hl., also per Stück zirka 20 Liter Schlempe, neben dem sonstigen Futter von Heu, frischen Biertrebern, Delfischen und Futtermehl verabreichte. Das Ergebnis dieser Versuche bestand nun darin, daß der ganze Viehstand von dieser Zeit an um 68 Liter Milch mehr gab, also pro Stück zirka 1 1/2 Liter. Die Versuche Soxhlet's scheinen also die Annahme der Praxis zu bestätigen.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kalltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

„Ich hab's gefunden, ich hab's gefunden!“ rief der berühmte Archimedes, der größte Mathematiker des Alterthums, freudig erregt aus, als er bei der Untersuchung des Goldgehaltes einer für König Hiero von Syrakus angefertigten Krone das Gesetz des specifischen Gewichtes entdeckte. Und den gleichen freudigen Ausruf werden viele thun, die eine gediegene, unterhaltende und praktische illustrierte Zeitschrift für ihr Haus und ihre Familie suchen und das schon längst allen seinen zahlreichen Lesern und treuen Abonnenten lieb und traug gewordene Blatt die „Illustrirte Welt“ (herausgegeben von Prof. Josef Kürschner, redigirt von Wilh. Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) in die Hände bekommen. Wie kein anderes Unternehmen ähnlicher Art trägt dieses treffliche Familienjournal, welches sich während seines nunmehr neununddreißigjährigen Bestehens einen Leserkreis erworben hat, der den ganzen Erdrkreis umspannt, den Charakter eines echten und rechten Blattes für das Haus und die Familie. Dies ist auch wieder der Fall bei den soeben erschienenen ersten beiden Heften des 40. Jahrganges, 1892. Da finden wir zunächst an Erzählungen den Beginn des Romans: Die Welt des Scheins von A. von der Elbe, einer packenden Geschichte aus dem modernen Leben, dann den außerordentlich spannenden Schmugglerroman: Pique-Nik von A. Verhob, die kleine Novelle: Die Flucht des Engels von M. Herbert, um eine Lebensversicherung. Eine Erinnerung an Rußland von Th. P. Lange und Ein Gast im Herrenschloß von B. Rauchenegger. Daran reihen sich noch eine Menge höchst interessanter und lehrreicher Artikel von Woldeemar, E. Pechlau, H. Ros, E. M. Bacoano u. v. a. Und dazu kommen noch als Hauptstück eine ganze Reihe prächtiger, stimmungsvoller Bilder, so daß die Hefte wirklich das denkbar Möglichste leisten und eine unübertroffenen dastehende Verbindung von Unterhaltenem, Belehendem und künstlerisch Schönem bieten. Das erste Heft (Preis nur 30 Pfennige) ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zur Ansicht zu erhalten.

Deutscher Schulverein.

In der letzten Ausschusssitzung wird den Ortsgruppen in Neuberg, Görkau, Neustadt bei Friedland und Hernalis für erträgnisreiche Veranstaltungen der Dank ausgesprochen und die Dankfagung des Stadtschulrathes in Marburg für die Unterstützung der Mädchen-Fortbildung- und Haushaltungsschule zur Kenntnis genommen. Für Unterstützung armer Kinder in verschiedenen Schulen des Bezirkes Hohenstadt wird ein angemessener Betrag bewilligt, die Schule in Kollredo durch Ankauf von Lehrmitteln unterstützt und für den Kindergarten in Hohenstadt eine Subvention gewährt. Die Berichte über die nun wöchentlich einmal stattfindende deutsche Schulumesse in Jablonek, sowie über den erfreulichen Erfolg der dortigen Schulausstellung werden zur Kenntnis genommen und schließlich eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Königfeld, Röscha, Sator, Benekto, Leifers und Senftenberg erledigt.

Zweiter Ausweis

über die eingegangenen Spenden für das Jubelpaar Balthasar und Theresia Bigl in Groß-Siegharts.

Turnklub in Groß-Siegharts 1 fl. 32 kr., Herr Karl Großer in Linz 10 fl., Herr und Frau Schreiber in Wien 10 fl., A. G. H. in Wien 10 fl., Frau Mathilde Knapp in Paris 10 fl., Stadttheater in Brünn 20 fl., Herr W. Gunz aus Dresden, derzeit in Dektthal in Tirol 2 fl., Herr Kalkbrunner in Langenlois 1 fl., Frau Maria Springer in Wien 2 fl. 50 kr., W. Kadisch in Ungarn 3 fl., Ungenannte in Reichenau 8 fl., Herr Ferdinand von Wocher, Finanzrath in Wien 3 fl., Ungenannte in Groß-Siegharts 2 fl., von Troppau 69 fl. 50 kr., Ungenannte in Zunsbrud 2 fl., Herr Hans Palfinger und Klemens Tomasi in Linz 2 fl., Herr Ernst Liebe in Zunsbrud 3 fl., Deutsche Zeitung

in Wien 1 fl., Herr A. K., Lehrer in Reuch in Tirol 3 fl. 82 kr. Fräulein Laura v. Widmann-Staffels in Innsbruck 3 fl. 50 kr., von einer jungen Braut in Unter-Sivering 1 fl., Herr Dr. Karl Winkler, Advokat in Wien 22 fl., Herr A. Hammer in Krems 15 fl. 15 kr., Herr A. E. in Prag 5 fl., Herr Johann Freiberger in Groß-Siegharts 1 fl., Herr Franz Freiberger in Groß-Siegharts 1 fl., Frau Theresia Palfinger in Krems 2 fl., Herr Schiefner in Innsbruck 3 fl., Herr Dr. Josef Kuehn in Innsbruck 20 fl., Herr Franz Graf in Siegharts 2 fl., Herr A. P. in Tetschen a. d. Elbe 1 fl., Ungenannt sein Wollende in Groß-Siegharts 2 fl., Troppauer-Zeitung 28 fl. 50 kr., Genossenschaft der deutschen Bühnengedebirgen in Berlin 57 fl. 90 kr., Ungenannter in Groß-Siegharts 50 kr., M. K. in Kallendorf 1 fl., Herr E. Kralik in Marburg 4 fl. 60 kr., Herr Eduard Zeehe in Groß-Siegharts 5 fl., Fräulein Sofie Spillauer in Waidhofen a. d. Thaya 5 fl., zusammen 345 fl. 29 kr.; hiezu die im ersten Verzeichnisse ausgewiesenen 279 fl., sind in Summa 624 fl. 29 kr.

Weitere Spenden werden dankbarst entgegengenommen vom Kassier des Komite's Herrn Alexander Rudoff, Kaufmann in Groß-Siegharts.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Die Administration dieser Zeitung) sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition Rudoff & Mosse Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämtlichen Bureaux dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Administrationen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudoff & Mosse zur Beforgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem: Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesamtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwillig geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung willigt und gewissenhaft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition Rudoff & Mosse besitzt in allen großen Städten eigene Bureaux, in: **Wien I, Seilerstätte 2.**

Wie ein schwer Kranker wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangt!

Von einem schweren Nervenleiden war Herr Max Gyllhuber zu München, Zweibrückerstraße 26, III, ergriffen. Aus unscheinbaren Anfängen hatte sich das Leiden infolge von Ueberanstrengung im Verufe zu einem solchen Stadium gesteigert, daß Patient kaum noch im Stande war, seine Obliegenheiten zu erfüllen. Nachdem Herr Gyllhuber gegen das

immer mehr fortschreitende Leiden lange vergeblich gekämpft hatte, bekam derselbe Kunde von den glücklichen Erfolgen, welche Dr. Charles Thomas' Natur-Heilmethode in gleichartigen Fällen erzielt hatte, und er entschloß sich daher, ebenfalls dieses erprobte Heilverfahren zur Anwendung zu bringen. Die Wirkung der Kur war eine ebenso überraschende wie erstaunliche. Die bohrenden Kopfschmerzen, von welchen der Patient Tag aus Tag ein geplagt wurde, wurden beseitigt, der unruhige, unterbrochene Schlaf wurde kräftigend und erfrischend, Appetit, Verdauung und Stuhlgang wurden geregelt, der ganze Körper wurde gekräftigt. Man lese das folgende Original-Zeugnis, welches Herr Gyllhuber im Interesse anderer Leidenden der Direktion des Charles Thomas-Institutes zur Veröffentlichung sandte. „Hochgeehrte Direktion! Heute kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Behandlungsweise wirklich Großes an mir gethan hat! Nicht nur die bohrenden, Tag und Nacht mich verfolgenden Kopfschmerzen, bei welchen alle angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, sind zum Weichen gebracht, sondern auch alle andern Symptome haben sich verloren. Ich bin Ihnen vielen Dank schuldig und werde jeden ähnlich Leidenden auf Ihr Institut aufmerksam machen. In dankbarer Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener Max Gyllhuber. — Dr. Charles Thomas' Natur-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

(Stellenausschreibung.) An den zweiklassigen deutschen Privatvolkschulen mit Oeffentlichkeitsrecht in Senftenberg, Böhmen und Schreiberdorf, Mähren, kommt je eine provisorische Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt und 100 fl. Schulvereinszulage mit Beginn des Schuljahres 1891/92 zur Befegung. Mit dem Reisezeugnis belegte ungestempelte Gesuche sind zu richten an den „Deutschen Schulverein, Wien, I., Bräunerstraße 9.“

(Franz Christophs Fußboden-Glanzack.) Die räumliche Beschränktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung, auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbeanstrichs wahrlich nicht vermindert wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Prag und Berlin fabrizirte und praktisch bewährte Fußboden-Glanzack trodnet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer, sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden. Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Oesterreich-Ungarn, Deutschlands etc. In Marburg bei Herrn Josef Martin, doch ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung, bald geringwertig nachgeahmt und verfälscht wird.

Eingekendet. Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der sensationellen Heilberichte weltberühmt gewordene **Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster**, (Ausgezeichnet mit der gold. Ausstellungs-Medaille, Diplom für Weltpostfähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres). — Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfacher Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3—6 Tagen verschwinden macht. — Preis per Karton 60 kr. Doppelkarton 1 fl. per Post 15 kr. mehr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorrätig, so wende man sich an das Haupt-Depot **A. W. König, Apotheker in Marburg, Fegethoffsstraße.**

Hôtel Habsburg-Café Habsburg

Ersten Ranges. Centrale Lage.

WIEN,

I., Rothenthurmstrasse Nr. 24. Hervorragende Sehenswürdigkeit.

Künstlerisch ausgestattet.

Gemälde und Sculpturen berühmter Meister.

Preise mäßig.

1228



Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

LEICHTLÖSLICHER CACAO

4 K^o = 200 TASSEN. N^o

Telegraf-Unterricht

für Eisenbahn- und Postbeamten-Aspiranten (Herren und Damen) ertheilt gründlich ein activer Beamter. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 1336

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in **Max Macher's** Glas- und Porzellanwaaren-Handlung sofort aufgenommen. 1335

Lehrjunge

wird aufgenommen. Anfrage bei **Dominik Menis**. 1356

Ein Praktikant

fürs Komptoir wird aufgenommen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1358

Comptorist

absolvirter Handelschüler aus gutem Hause, verlässlicher Rechner mit guter Handschrift wird aufgenommen bei **Karl Scherbaum & Söhne** in Marburg. 1360

Als Comptoiristin

wird eine alleinstehende Frau oder Fräulein mit gefälliger Handschrift und Kenntniss der slov. Sprache gesucht. Briefl. Offerte zu richten an **J. Radlik** in Marburg. 1361

deutsche Köchin

welche auch Liebe zu Kindern hat, wird für einige Monate, vom 1. oder 15. September 1891 angefangen, zur Anshilfe gesucht. **Kaiserstraße 8, II. Stock, Thür Nr. 10, Marburg.** 1361

Kostmädchen

wird aufgenommen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1283

Braver Winzer

wird aufgenommen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1332

Ein Knecht

pferdekundig, wird aufgenommen, Leichenbestattungs-Anstalt, **Fegethoffsstraße 26.** 1269

Wegen Abreise

ein **Waschkasten** mit **Spiegel** u. **Marmorplatte**, **Salonkasten** und eine **Singer-Nähmaschine** zu verkaufen. Wo? sagt d. Verw. d. Bl. 1345

Klavier

gut erhalten ist zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1326

Einrichtungsstücke

darunter eine **Salongarnitur** zu verkaufen. Nähere Auskunft und einzelne Preise beim **Turndiener.**

Bicycle

Hochrad, fast neu, sehr leicht, um den halben Preis. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1348

Ein neuer Landauer

ist wegen Mangel an Platz preiswürdig sofort zu verkaufen. Anzufragen im „**Gasthaus zum Weinkeller**“, **Serrengasse.** 1346

Ein Heumagazin

Schuppen, Dachboden, oder Heustabl sucht zu mietzen eventuell zu kaufen **Fr. v. Bachó, Domplatz 6.**

Verloren

Ein **Notizbuch**, werthlos für Jeden, wurde verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung beim **Tapezierer Mandl, Serrengasse.** 1352

Für die 1292 Eine **Theater-Kanzlei Wohnung**

wird eine in nächster Nähe des Theaters gelegene Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, aufzunehmen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl.

Schöne 1337 **Wohnung**

in der Villa „zum Weinberg“, zwei Zimmer, Küche und Garten zu vermietzen. Anfrage bei **Ad. Pfirmer.**

1355 **Wohnung**

Ein größeres Zimmer gassenseitig, sammt Küche, Mitte der Stadt, an eine kinderlose Partei sogleich zu vermietzen. Anfrage in d. Verw. d. Bl.

Wohnung

zwei Zimmer gassenseitig mit großer Sparherdküche und Keller an eine kinderlose, stabile Partei mit 1. September l. J. zu vermietzen. Auskunft im **Comptoir der Buchdruckerei, Postgasse 4.**

Schöne größere **Wohnung**

in Folge der Ueberfiedlung eines Herrn Offiziers frei geworden. Anzufragen beim **Stadttrathe.**

Wohnung 1268

mit zwei Zimmern und Küche, Speise, abgeschlossener Vorfaal, ist mit 1. Sept. zu beziehen **Apothekergasse 4, II.**

Schöne 1347 **Jahreswohnung**

4 Zimmer, große Küche und Zugehör vom 1. October zu vermietzen. — Billiger Zins. — Anzufragen Villa **Albenseg, 11—12 Uhr Vormittag** und 3—5 Uhr Nachmittag.

1293 Eine **Wohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör, oder 3 kleineren Zimmern, Küche und Zugehör, am liebsten in der Schillerstraße, Kaiserstraße etc., Hochparterre oder I. Stock, wird zu mietzen gesucht.

Gefl. Anträge sind erbeten an die Verw. d. Bl. **Zimmer und Küche**

sammt Zugehör sogleich zu beziehen **Allerheiligengasse 17.** (1354)

Zimmer

nett möblirt, Hochparterre, ganz separat, um 6 fl. — Auch Kost. 1339 **Raghstraße 19.**

Zimmer

ganz separat, erster Stock, gassenseitig, ist nett möblirt, auch unmöblirt, sofort zu vermietzen **Schulgasse 5.**

Zimmer

möblirt, um fl. 6.50 zu vermietzen bei **A. Feh, Herrengasse.**

Das Haus Nr. 3

in der **Färbergasse** ist zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Auskunft daselbst. 1134

Ein Stadthaus 1362

2stöckig, in bestem Bauzustande, gut zinsertüchtig, daher zur Capitalanlage sehr geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Radlik's** Vermittl.-Bureau in Marburg.

Gaisbock

Naturspiel, mit vier langen Hörnern, zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1344

Wichtig für Landwirthschaft

Apotheker 1331 **C. Blodig's Samenbeize**

Unfehlbarer Schutz gegen Brand

bei Weizen, Gerste, Hafer, Kukuruz etc. Preise per Carton: Für 1 Mtrztr. ausreichend 13 kr. " 2 " " 25 kr. Hauptvershleß: **C. Blodig, Drogerie in Graz.** Verschleiß in Marburg in der **Drogerie Ed. Rauscher.**

Realität

an der Bezirksstraße, schöne Lage, dreiviertel Stunden von Marburg entfernt, mit Wohnung und Stallungen in gutem Zustande, letztere neugebaut; circa 22 Joch Grund, darunter 4 Joch Obstgarten (Mischanzker, Parnänen), 4 Joch Nebengrund, 10 Joch Wiesen, das übrige Acker und Weide (arroundirt), ist preiswürdig zu verkaufen. — Schöne Presse im Hause und im Keller für 50 Startin Halbgebinde.

Wiese

an der Bezirksstraße, dreimähig, 8 1/2 Joch, zu verkaufen. Anfrage beim Eigenthümer **Josef Baumann, St. Margarethen.** a. b. Böhmig. 1155

Kanzlei-Papiere

in allen Größen bis zum stärksten Median Doppelformat, in der Papierhandlung des **Ed. Janschik' Usg. (J. Kralik)**

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Schönheit, 3. Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen. b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt tief-schön b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Str. b. Postverf. ob. Nachr. 90 Str. **Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6.** und Berlin SW. 12.



NACH AMERIKA.
Fahrkarten
 bei der
 Niederländisch - Amerikanischen Dampfschiff-
 fahrts-Gesellschaft.
 I, Kolowratring 9
 IV., Weyringergasse 7a **WIEN.**
 Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.
 Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

Peronospora-Spritzen-Apparat
 den billigsten und besten, liefert Unterzeichneter
 à 12 fl. & 14 fl.
 bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt.
 sowie die unentbehrlichen Zubring-Rennen à 1 fl. 55 kr. per
 Stück, Paar 3 fl. Bestellungen erbitte wegen rechtzeitiger Lieferung
 umgehend. Hochachtungsvoll 559

Anton Jellek, Spenglermeister
 Marburg, Tegetthoffstraße.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Neuzeit!
 Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
 Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
 kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
 son erfundene
 amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
 Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-
 Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14.
 Depot in Marburg bei Herrn W. König,
 Apotheker. 223

Haupt-Niederlage
 von
 Permooser Portland-Cement
 Hydraul. Kalk (Roman-Cement)
 Carbolineum zum Holz-Anstrich
Carbolsäure braune
 Ia. englisch Blau-Vitriol
 Stein-Dachpappe in Rollen
Bodenwachs mit Wachs
 Henry Nessles Kinder-Nährmehl
 Moll's Franzbranntwein
 und 383
 alte Eisenbahn-Schienen
 bei
Roman Pachner & Söhne
 Marburg a. D.

Dr. Rosa's
Lebensbalsam
 ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den
 Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde
 aufstößendes
Hausmittel.
 Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post
 20 kr. mehr.
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich
 deponirte Schutzmarke.
 Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.
 Dasselbst auch zu haben: 887
Prager Universal-Haussalbe.
 Diefelbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und
 Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als
 schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.
 In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
 setzlich deponirte Schutzmarke.
Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag,
 Nr. 203-204, Kleinsche, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich.

Saccharin
 Süßstoff, 300mal so süß wie Zucker,
 für Brauntwein- und Siquersfabri-
 kanten.
 Bei verschiedenen Krankheiten als Ersatz
 für Zucker, sehr leichte Anwendbarkeit.
 Bedeutende Raum-, Zeit- und Kosten-
 Ersparniß.
 Alleiniges Depot für Marburg und Um-
 gebung bei 1007
Carl Kržížek
 Speccerchandlung, Tegetthoffstraße 9.

Ginsiede-Bergament
 in vorzüglicher Qualität à Bogen 3
 und 4 kr., oder nach Meter à 12,
 13 und 15 kr. empfiehlt **Andreas**
Plager, Galanteriewaren-, Papier-,
 Schreibmaterialien- u. Schulrequisiten-
 Handlung, Marburg a. D., Herren-
 gasse 3. 1098

Die zur Berei-
 tung eines kräf-
 tigen u. gesunden
Most
 Schutz-Mark.
Haustrunks
 nöthigen Sub-
 stanzen liefert
 ohne Zucker
 für Oesterreich à fl. 2.-
 „ Deutschland „ „ 3.50
 vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann,
 Siebhorn, Heumenhofen,
 Schweiz.
 Vor schlechten Nachahmungen wird
 ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
 gratis und franco zu Diensten.
 Verkauf vom K. K. Ministerium
 des Innern gestattet.
 Hauptdepot für Oesterreich: Alten-
 stadt, Voralberg, Martin Scheidbach,
 1a. Niederlagen gesucht.

Magen-Tinctur
 kunstgerecht aus chinesischer Ababar-
 ber-Frangula-Rinde und frischen
 Pomeranzenschalen vom Apothe-
 ker **PICCOLI** in Laibach
 hergestellt, ist ein mildes und zugleich
 wirksames **die Functionen**
der Verdauungsorgane
regelndes Mittel, welches
den Magen stärkt und zu-
gleich die Leibesöffnung
fördert. — Diefelbe wird von ihrem
 Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr
 Fläschchen verschickt. Ein Kistchen
 zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu
 55 bildet ein 5 kg. Postcolli und
 kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt
 der Bestellende. Zu 15 kr. das
 Fläschchen wird wieder verkauft in
 den meisten Apotheken der Monarchie
 und des Auslandes. 1128
 Depot in Marburg: Apoth. Ban-
 calari und König; in Graz: Eichler,
 Nebweh, Trufoczi und Franze; in
 Pettau: Behrbalk; in Cilli: Kupfer-
 schmied.

Soeben erschienen:
BROCKHAUS'
 „ Kleines
 Conversations-
 Lexikon.
 4. Auflage.
 Neue durchgesehene Ausgabe.
 Mit Karten und Abbildungen
 auf 98 Tafeln,
 darunter 13 Chromotafeln.
 2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Karl Löschnigg
 Schuhmacher
 Marburg, Leudgasse 1
 empfiehlt sich zur Uebernahme von Be-
 stellungen auf Herren- und Damenschuhe,
 sowie aller Reparaturen bei billigster
 und solidester Bedienung. 1200

Neu angekommen!
Herren-Hüte
 in den modernsten Facons, steif und weich, aus den renommirtesten
 Hutfabriken und zwar der **L. F. Hof-Hutfabrikanten** 471
P. & C. Habig in Wien und
Anton Pichler in Graz
 (Nicolaiquai)
 sind in größter Auswahl zu festgesetzten **Fabrikpreisen** bei mir
 zu haben.
Hans Pucher
 Marburg a. D., Herrengasse 19.
 Auswärtige geschätzte Aufträge werden prompt und
 genau nach Angabe effectuirt.

Mathias Prosch
 Herrengasse Nr. 23
 empfiehlt nur
Deutschländer oder engl. Fahrräder
 mit und ohne **Hohlreifen**, welche in größter Auswahl am
 Lager sind, zu den
billigsten Preisen und Ratenzahlungen.
 Altbekannt **größtes Lager** in allen Gattungen der
 besten Original
Nähmaschinen
 und
 erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen
 an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.
 Concessionirt für
Haustelegraphen & Telephon-Anlagen
 sowie alle in diesem Fach vorkommenden **mechanischen** und
elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei
Mathias Prosch
 Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Zur Sommer-Saison!
 Erlaube mir auf meine neue angekommenen
echt englischen, französischen und Brünner
Hochsommer-Stoffe zur Anfertigung nach Maß, neuester Facon
 aufmerksam zu machen.
 Gleichzeitig empfehle mein reich fortirtes Lager von
fertigen Herrenkleidern
 als:
 312
 Leinen-Anzüge v. 5.- fl. aufwärts
 Lüster-Sacco v. 4.- fl. „
 Biquet-Gilet v. 2.- fl. „
 Knaben-Leinen-Anzüge v. 3.50 fl. „
 Kinder-Costüme in Leinen-Trikot und Stoff stets in großer Auswahl
 am Lager. **Wasserdichte Wettermäntel** in allen Größen und
 Qualitäten vorrätzig.
 Hochachtungsvoll
E. Müller,
 Civil- u. Militärschneider
 Marburg, Bickringhofgasse.

Zur Obstverwerthung
PRESSEN für Wein, u. Obst (Most)
 neuester, vorzüglicher Construction,
 Orig. Fabrikate mit continuirlich wirkendem
 Doppeldruckwerk und Druckkraftregulator.
Garantirt höchste Leistungsfähigkeit!
 bis zu 20% größer als bei allen anderen Pressen.
 Bei der Reichsobstausstellung Wien 1888 nach
 vorhergegangener fachmännischer Erprobung mit
 dem Ersten Preise prämiirt.
Trauben- u. Obst-, Mahlmühlen
 fabriciren die alleinigen Fabrikanten
Ph. Mayfarth & Co., Wien,
 II. Laborstraße 76, 587
 Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengießerei u. Dampfhammerwerk.
 Spezialfabrikationen für Weinbau- u. Obstverwerthungsmaschinen,
 Senpressen,
Trockenapparate Patent Dr. Ryder,
 Preiscurante auf Wunsch gratis u. franco.
 Solide Vertreter gegen entsprechende Provision erwünscht.
Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

FRANZ NEGER



**Mechaniker,
Marburg,
Postgasse 8**



empfehlte sein wohlortirtes

Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Burggasse 22, I. Stock.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in

Marburg, Burggasse 22

eine

371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch** und **Muster** gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-Anzügen** etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn

sie besitzt den größten Versicherungsstand 1890	Mk.	3.062,815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890	Mk.	866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890	Mk.	148.905.903
Vermögen im Jahre 1890	Mk.	506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	Mk.	100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherungsnehmer dient das Stock im Eisen-Palast in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Continen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.			
Alter.	Gesamtprämie.	Barverth.	Prämienfreie Ablebens-Polize.
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Biffern zeigen, gewährt die Contine nebst der unentgeltlichen Ablebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückstattung sämtlicher Prämien mit 2%, bis 4 3/4%; die Tabelle II mit 4% bis 5 1/2%; die Tabelle X mit 6%, bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämiensfreien Polizzen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Contine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Continentaltheils. 1889

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

**Graz, Klosterwiesgasse 30.
A. Wallovich.**

Nähere Auskünfte ertheilt in Marburg: **Josef Stanzar,** Zusp. ktor, Schillerstraße 24.

Normal-Leinenwäsche in Flechtgewebe

vor Nachahmung gesetzlich geschützt

(keine Tricot-Waare)

nach System Pfarrer Kneipp.



Jedes Wäschestück ist mit dieser Schutzmarke versehen. Jedes Wäschestück ist mit dem Körper und Aufnahme der Ausdünstung und verbindet damit die Vorteile leichter Waschbarkeit, größter Dauerhaftigkeit, Ersparung der Unterleibchen, als Tricots oder Fillets, ist somit die beste Leibwäsche. Diese Wäsche, bestehend aus Tag- und Nachhemden und Unterhosen für Herren und Damen, ist stets am Lager und wird auch genau nach Maß oder Muster schnell und solid angefertigt.

Die mit so großem Erfolg eingeführte Pfarrer Kneipp's Wasserkur-Wäsche aus echter grobfädiger Hausleinwand (Handgewebe, Wiesenbleiche) bestehend in spanischen Mänteln, Ober- und Unterhosen, Brust- und Hüftstücke, sowie auch Leinwand nach Meter und echt wollene Einpaddecken und Fußdecken halte ich stets am Lager. — Allein-Verkauf für Marburg und Umgebung bei

Hans Pucher, Herrengasse 19.

SCHUTZ - MARKE.



Unübertroffen!
Acht Kneipp-Malzkaffee pur

oder mit
Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur acht in rothen, viereckigen Paqueten mit nebenstehenden

2 Schutzmarken;
Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.

Gebrüder Ölz, Bregenz

vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Oesterreich-Ungarn allein priv. Malzkaffee-Fabrik.

Su haben in allen besseren Spezereihandlungen.

Wilhelm Gritsch
Waschschlosser.

Fanny Schallamun.

Josefine Zerise, W.-Feistritz werden ersucht, ihre bei uns bestellten, zumeist seit Weihnachten fertigen **Visitenkarten** abzuholen. Buchdruckerei **Ed. Janschik Wgr. (E. Kralik)** Marburg, Postgasse 4.



Zahnschmerz

Jeder Art

beheben sofort: **Liton à 70 Kr.**
Zahnheil à 40 Kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 6

Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

!! Wie viele !!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man

haltbaren schönen Stoff

in **Resten und Coupons** von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3-10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herrenanzug gebend, für nur ö. W. fl. 4.60 bis fl. 15.—

Meter 3-25 = einen Coupon, komplettes schwarzes Tuch, kompletten Herren-Salonanzug gebend, nur für ö. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—

Meter 1-80 = einen Coupon, ledernen (Steirisch oder Tiroler), für einen Herren-Lodenrock, von ö. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—

Meter 2-10 = einen Coupon, kompletten Herren-Herbst- oder Winterüberrock gebend, für nur ö. W. fl. 4.— bis fl. 12.—

Tuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den Hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe **billiger als überall**. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinfindung des Betrages.

Garantie! Rückgabe des Kaufpreises bei Nichtpassendem.

Verlangen Sie Muster gratis und franco

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz nächst Brünn.

Langjähriges Renommée.

Preise sehr herabgesetzt.

Joh. Kotzbeck

Kasnermeister

Freihausgasse 11, Marburg, Freihausgasse 11 empfiehlt sein großes Lager von verschiedenen Defen eigener Erzeugung, sowie auch **Fabriköfen, Herdplatten, Rauchfangganges, fäße, Wasen, Blumentöpfe, Jardineurs, Bügeltöpfe, feuerfeste Ziegel** etc. etc. Reparaturen werden billigt berechnet.

Franz Christoph Fussbodenlack
ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

u 10 □ Mr. 1 kg auf 1 fl. 50 kr.



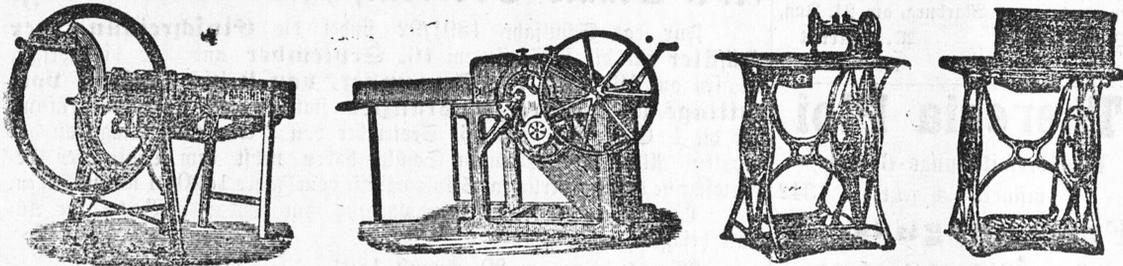
Deckt jeden früheren Anstrich.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben:
Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Klagenfurt
Bahnhofstraße.

des **Conrad Prosch.**

Marburg
Bittlinghofstraße.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelpetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen
Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewöhnlichen Zwecke.

Gegen Ratenzahlung und Garantie!

Eigene Maschinen-Werkstätte

Alois Keils's

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine Flasche 68 kr. 1308

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätlich bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: *Wogg & Radakovits.*

I. Marburger Militär-Veteranen-Verein, Erzherrzog Friedrich.

Einladung

zur **ausserordentlichen**

General-Versammlung

welche

Sonntag, den 23. August 1891, 2 Uhr Nachmittags im Salon des Herrn Weis, „Neue Bierquelle“

stattfinden wird. 1346

Tagesordnung:

1. Bericht über die halbjährige Cassagebarung.
2. Vortrag der, im Sinne des Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern geänderten Statuten;
3. Freie Anträge.

Die Vereins-Leitung.

Neues rationelles Heilverfahren. Zeugnisse renommirter Aerzte. Unschädlich, ohne Medicin.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 21. Aufl. erschienene Broschüre von **Roman Weissmann:**

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagflus, Vorbeugung und Heilung.

Unentgeltlich zu beziehen durch die **Apotheke Josef Svoboda in Laibach.**

Zwei Realitäten

mit Obstgarten, kleinem Weingarten, Wiesen, Felder und Wald, eine halbe Stunde von der Stadt, sehr geeignet für Sommerwohnung, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. (1325)

Das Haus Nr. 80



an der Lembacherstraße bei Marburg ist zu verkaufen. Anzufragen bei **Hrn. Josef Weichenitzsch**, Grundbesitzer in Brunnendorf Nr. 11. 1338

Anzeige.

Bechre mich einem P. T. Publikum die ergebnisse Mittheilung zu machen, daß ich seit einem Jahr in 1322 **Perko's-Stöckl** Bergstraße 4, rückwärts im Hof, Thür Nr. 6, wohne. Indem ich allen meinen geschätzten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich auch fernerhin mich mit ihren geehrten Aufträgen zu bedenken. Hochachtungsvoll

Karl Kaltenbeck

Uniform-, Herren- u. Knabenkleidmacher.

Familien-Sommerstüb

mit herrlicher Fernsicht, in geschützter Lage, 7/8 Stunden von Leibniz (Südbahnstation) enthält hochhohes Herrenhaus mit 6 Zimmern, Veranda, Küche, Keller, Wingerhaus, Wirtschaftsgebäude, Stall für 8 Stück Vieh, Schweinestall mit 3 Abtheilungen, alles in bestem Zustande, sofort benutzbar. Einrichtungsgegenstände im Werthe von fl. 940 vorhanden. Dazu gehörig über 13 Joch (4 Joch Nebengrund, 8 Joch Wald, das Uebrige Acker, Wiesen, Gärten, Weide). Kaufanbote zu richten an den **Deutschen Schulverein, Wien, I., Bräunerstraße 9**, oder an **Dr. Leopold Stramitz**, Advocat in Leibniz. Preis fl. 10.000. 1185

Ein Bregg

1296
fast neu, preiswürdig zu verkaufen bei **H. Witzler in Ober-Rötsch.**

Wiese

2 1/4 Joch, 3mächtig, zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1329

Steiermärkisch-Landschaftlicher Rohitscher Sauerling,

Tempel- und Styria-Quelle.

In besonders starken Flaschen.

Frischfüllung aus dem **neuerbauten Fällschachte mit directem Quellenzulaufe.**

Dieser, namentlich gegen Erkennung der **Verdauungs-Organe altbewährte Glauberzals-Sauerling**, auch **angenehmstes Erfrischungs-Getränk**,

ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Sauerlingen!

Zu beziehen durch die **Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn**, sowie in allen Mineralwasserhandlungen, renom. Speceregeschäften und Apotheken. 761a



Anlässlich des **XIX. internationalen Getreide- & Staatenmarktes in WIEN**

verkehrt **Samstag den 29. August Abends 7 Uhr 40 Minuten** ein

Vergnügungs-Zug

mit circa halben Fahrpreisen **von Marburg nach Wien.** 1071

Fahrpreise **tour und retour:**

II. Classe 13 fl. III. Classe 8 fl. Billetgültigkeitsdauer 14 Tage. Ankunft in Wien: 30. August 5 Uhr 45 Früh.

G. Schroekl's Bwe.,

I. Wiener Reisebureau, Wien.

Die ergebnisse gefertigte **Instituts-Zubehörung** empfiehlt ihre **Leute** zu aller Art: 1087

Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Möbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatsdienste, Zimmerputzen, Ueberführen feuersicherer Cassen etc.

Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.

II. steiermärkische registrierte Erwerbs-Genossenschaft m. b. H. Dienstmänner-Union.

Der Vorstand: **Georg Nowak.**

Gefällige Aufträge werden in die **Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8** erbeten und werden daselbst **Auskünfte von Wohnungen gratis** ertheilt.

Kinderwägen

3- u. 4rädige, in jeder Preislage

Gummi-Schläuche

in allen Dimensionen u. für **Peronospora-Spritzen**

Turn-Apparate

Sängematten

Lampions

Feuerwerke

Gartenleuchter, Fenster-Rouletten

Echte Lignum Sanctum-Kugeln und Nussholz-Kegel

empfiehlt

Josef Martinz, Marburg

R. u. k. auschl. priv.

1318

„Distributeur permanent“

automatischer **Papiervertheiler** für Geschäfts-Adressen, Notizzettel etc.

Bestes und billigstes

Closest-Papier

(Distributeur permanent) zu haben bei

Andreas Platzer

Galanteriewaaren-, Papier-, Schreibmaterialien- und Schulrequisiten-Handlung **Marburg, Herrngasse Nr. 3.**

Sämmtliche Sorten

Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien

Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife,
ungepreßt nach Gewicht,

Kristall- und calcinirte Soda, Bottasche und Laugenstein
Wagenmann's gekochte Wachsmasse

zum Anstrich der Fußböden.

Alle Gattungen **Stearin-, Paraffin- und Unschlittkerzen** billigst zu haben bei

Carl Bros.

3. 569

Kundmachung.

1294

Zum Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 20. August 1870, Z. 7648, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verzeichnung der im Stadtschulbezirke Marburg wohnhaften schulpflichtigen Kinder für das nächstfolgende Schuljahr 1891/92 in der Zeit vom **20. August bis 6. September d. J.** von Haus zu Haus vorgenommen werden wird.

Die P. T. Eltern oder Pflieger jener Kinder, welche am 15. September 1891 das Alter von 6 Jahren bereits erreicht und die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, werden daher erinnert, die **Geburts- oder Taufscheine der Kinder zur angegebenen Zeit verlässlich bereit zu halten**, beziehungsweise dieselben bei der Schülerbeschreibung vorzuweisen. Die Herren Hausbesitzer aber werden höflichst ersucht, dem mit der Schülerbeschreibung betrauten Beamten die erforderlichen Auskünfte gefälligst erteilen zu wollen und ihm diesbezüglich die größtmögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Unrichtige Angaben, welche die Umgehung des Schulbesuches mit Absicht bezwecken, unterliegen der gesetzlichen Strafe.

Stadtschulrath Marburg, am 10. August 1891.

Der Vorsitzende:
Ragb.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich

Triesterstrasse Nr. 42 ein „Café“ eröffnet habe, woselbst den geehrten Gästen nebst einem **Sitz**, auch ein **zweiter großer Kaffeegarten** zur geneigten Benützung überlassen ist.

Indem mein Augenmerk stets dahin gerichtet sein wird, mir durch Verabreichung von **gutem Kaffee** und allen in dieses Fach einschlagenden **Erfrischungen** zu den billigsten Preisen, bei promptester Bedienung das Wohlwollen der geehrten Gäste zu erwerben und zu erhalten, bittet um recht zahlreichen Besuch hochachtungsvoll

Marburg, am 23. August 1891.

Maria Burja

Café zu den „drei Raben“.

Herren- und Damenschneidern empfehle ich meine

Knopfpres-Maschine

zum Ueberziehen von Knöpfen, für jeden Stoff geeignet. **E. Müller**, 1165
Marburg, Wiltrichhofgasse.

Dank.

Die Unterzeichneten sagen hiemit allen Gönnern und Schulfreunden Marburg's, welche der Volksschule **Leitersberg-Karövin** durch ausgiebige Beiträge den Ankauf einer Schulfahne, sowie anlässlich des Schulfestes am 18. August die reichliche Bewirtung sämtlicher Schulkinder ermöglichten, im eigenen, sowie im Namen der bedachten Schuljugend den innigsten Dank.

Zusätzliche gebührt Dank dem verehrten Frauencomité, welches die Sammlung von Beiträgen besorgte, sowie der Fahnenpathin, Frau Louise Jentl, für das gespendete kostbare Fahnenband.

Auch den geehrten Gästen, die am Schulfeste theilnahmen und durch ihr Erscheinen zum Gelingen desselben beigetragen haben, sei der wärmste Dank dargebracht.

Ortschulrath und Schulleitung Leitersberg-Karövin zu Marburg, am 21. Aug.
Friedr. Leidl **M. J. Kerat**
Obm. d. D.-Sch.-R. Schulleiter.

Theresia Ploi

Dienstvermittlungsbureau

befindet sich jetzt 1342

Freihausgasse 5

bei Herrn **Michael Lončarec**.

Ich Gefertigter erkläre hiemit, daß ich durch meine bei der am 2. August 1891 abgehaltenen Generalversammlung des allgemeinen Verbrauchs- und Sparvereines in Marburg ausgesprochenen Worte: es hätten bei der Kassarevision im Monate April 59 fl. 28 kr. gefehlt, den Verein einer strafbaren Handlung nicht beschuldigen wollte und daß ich von der Unstichhaltigkeit dieser meiner Behauptung überzeugt bin.

Martin Frass.

Kundmachung.

1315

Dienstag, den 25. August 1891, Vorm. 9 Uhr

findet an Ort und Stelle die freiwillige gerichtliche Feilbietung der dem **Josef und Anna Baumann**, Realitätenbesitzer in **St. Margarethen a. d. B.** gehörigen, in der Steuergemeinde **Wachsenberg** eintommenden, nächst der von Marburg nach **St. Leonhard W. B.** führenden Bezirksstraße gelegenen Realitäten im Gesamtflächenmaße von 42 Joch 876 Quadr.-Rfstr. gruppen- resp. parzellenweise statt.

Unter den, sammt stehender Fehung zur Veräußerung gelangenden Grundstücken befinden sich ca. 27 Joch vorzügliche Wiesen.

Jeder Meistbieter hat 10 Prozent des Erstehungspreises nach dem Zuschlage zu erlegen; die näheren Verkaufsmodalitäten sind in den Verkaufs-Bedingnissen zu ersehen.

Kaufslustige werden zu dieser Feilbietung höflichst eingeladen.

Dr. Ferd. Dominus.

K. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Für das Schuljahr 1891/92 findet die **Einschreibung der Schüler** für die I. Classe am **16. September** und für die übrigen Classen am **16. und 17. September, von 9 bis 12 Uhr vormittags** in der **Directionskanzlei** statt. Die Aufnahmeprüfung für die I. Classe wird am 16. September von 2 Uhr nachmittags an abgehalten. Alle neu eintretenden Schüler haben nebst dem Tauf- oder Geburtscheine die erforderlichen Schulzeugnisse vom Jahre 1890/91 mitzubringen.

Das Uebrige wird die Kundmachung am schwarzen Brette der Anstalt besagen.

Marburg, am 20. August 1891.

Die Direction.

Badewannen

Douche-Tassen, Sitzwannen, Badestühle, Blech- und Emailgeschirr, Grablaternen, Closet-Einrichtungen, mit und ohne Wasserspülung, sowie Uebernahme aller Bauspengerarbeiten und Reparaturen bei solider Ausführung, schnellen und billiger Bedienung bei

Alois Hoinig, Spengler,
Burggasse Nr. 8.

„Grazer Tagblatt.“

Mit 1. September l. J. tritt unter dem Namen „Grazer Tagblatt“ eine neue große politische Zeitung ins Leben, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, durch einen umfassenden, raschen und zuverlässigen **Nachrichtendienst** allen jenen Anforderungen zu entsprechen, die der Leser mit Recht an ein gut geleitetes Tagblatt stellen darf.

Auf deutschnationaler Grundlage fußend, wird das „Grazer Tagblatt“ insbesondere wirtschaftlichen Reformen das Wort reden und dabei in erster Linie die Interessen unserer schönen Heimat mit dem vollen Einsatz seines besten Wissens und Könnens fördern.

Das „Grazer Tagblatt“ wird durch ein sorgfältig ausgewähltes **Feuilleton** für die mannigfachsten Anregungen auf literarischem und wissenschaftlichem Gebiete sorgen. Im Morgen- wie im Abendblatte werden formschöne spannende **Romane** unserer besten einheimischen sowie bedeutender auswärtiger Schriftsteller veröffentlicht werden. Daneben sollen **Skizzen, Humoresken, Plaudereien** und **belehrende Aufsätze** aller Art in regelmäßiger Wiederkehr erscheinen. Ueber **Theater** und **Kunst** werden Fachschriftsteller in objectiver Weise referiren.

In dem allgemeinen Theile des „Grazer Tagblattes“ werden sich in größter und bester Uebersichtlichkeit die Tagesereignisse widerspiegeln. Der **provinzielle Theil** aber, für den gleichfalls eine überaus namhafte Anzahl von Mitarbeitern in allen Theilen des Landes gewonnen wurde, wird den örtlichen Interessen Steiermarks gewidmet sein.

Ueberzeugt, daß von Seite der Verlagsgesellschaft nichts verabsäumt wurde, den weitgehendsten Wünschen der Zeitungsabnehmer Rechnung zu tragen, erlauben wir uns höflichst zum Abonnement auf das

„Grazer Tagblatt“

einzuladen, das in nationaler, freiheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung seine Versprechungen voll einlösen, Niemanden enttäuschen und jene Hoffnungen verwirklichen wird, welche tausende deutscher Männer und Frauen unseres Heimatlandes seit vielen Jahren bezüglich eines strammdeutschen und unabhängigen Blattes hegen.

Die Buchdruckerei und Verlags-Anstalt Robert Witthalm & Comp.
Graz, Herrengasse Nr. 3 (gemaltes Haus).

Die Bezugspreise sind

1271

Für Graz:

Monatlich	fl. 1.10
Vierteljährig	„ 3.30
Halbjährig	„ 6.60
Ganzjährig	„ 13.20

Mit der Post:

Monatlich	fl. 1.70
Vierteljährig	„ 4.50
Halbjährig	„ 9.—
Ganzjährig	„ 18.—

Für Zustellung monatlich 20 kr. — Inserate werden billigst berechnet.

Filiale in Marburg:

L. Kralik (Ed. Janschik Nfgr.), Buchdruckerei in Marburg.